

**Erzähler, Kandaules, Rhodope, Gyges, Lesbia, Hero, Thoas, Karna, Volk**

**Erzähler #1:**

Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel. Dies ist eine LibriVox Aufnahme. Alle LibriVox Aufnahmen sind lizenzfrei und in öffentlichem Besitz. Weitere Informationen und Hinweise zur Beteiligung an diesem Projekt gibt es bei [librivox PUNKT org](http://librivox.org).

**Gyges und sein Ring**

**Erzähler**, *gelesen von ...*

**Kandaules**, *König von Lydien gelesen von ...*

**Rhodope**, *seine Gemahlin gelesen von ...*

**Gyges**, *ein Grieche gelesen von ...*

**Lesbia und Hero**, *Slavinnen gelesen von ... und ...*

**Thoas und Karna**, *Slaven gelesen von ... und ...*

**Volk** *gelesen von ...*

**Erzähler #2:**

Einen Regenbogen, der, minder grell, als die Sonne,  
Strahlt in gedämpftem Licht, spannte ich über das Bild;  
Aber er sollte nur funkeln und nimmer als Brücke dem Schicksal  
Dienen, denn dieses entsteigt einzig der menschlichen Brust.

Die Handlung ist vorgeschichtlich und mythisch; sie ereignet sich innerhalb eines Zeitraums von zweimal vier und zwanzig Stunden.

**Erzähler #3:**

**Erster Akt**

Halle.

Kandaules und Gyges treten auf. Kandaules schnallt sich das Schwert um, Thoas folgt mit dem Diadem.

**Kandaules #4:**

Heut' sollst du seh'n, was Lydien vermag! –  
Ich weiß, Ihr Griechen, wenn auch unterwürfig,  
Weil Ihr nicht anders könnt, tragt knirschend nur  
Das alte Joch und spottet eurer Herrn.  
Auch wird nicht leicht was auf der Welt erfunden,  
Das Ihr nicht gleich verbessert: wär's auch nur  
Der Kranz, den ihr hinzufügt, einerlei,  
Ihr drückt ihn d'rauf und habt das Ding gemacht!

**Erzähler #5:**

Thoas (reicht ihm das Diadem).

**Kandaules #6:**

Das neue Diadem! Was soll mir dieß?  
Hast Du Dich auch vielleicht im Schwert vergriffen?

Ja, beim Heracles, dessen Fest wir feiern!  
Ei, Thoas, wirst Du kindisch vor der Zeit?

**Thoas #7:**  
Ich dachte –

**Kandaules #8:** Was?

**Thoas #9:** Seit fünf Jahrhunderten  
Erschien kein König anders bei den Spielen,  
Die Dein gewalt'ger Ahn gestiftet hat,  
Und als Du es das letzte Mal versuchtest,  
Die alten Heiligtümer zu verdrängen,  
Da stand das Volk entsetzt und staunend da  
Und murrte, wie noch nie!

**Kandaules #10:** Nun meinst Du denn,  
Ich hätt's mir merken und mich bessern sollen,  
Nicht wahr?

**Thoas #11:** O Herr, nicht ohne einen Schauder  
Berühre ich dies Diadem, und nie  
Hab' ich dies Schwert am Griff noch angefaßt,  
Das alle Heracliden einmal schwangen.  
Doch Deinen neuen Schmuck betracht' ich ganz,  
Wie jedes and're Ding, das glänzt und schimmert,  
Und das man hat, wenn man's bezahlen kann.  
Nicht an Hephästos brauche ich dabei  
Zu denken, der dem göttlichen Achill  
Die Waffen schmiedete, und in dem Feuer,  
Worin er Zeus die Donnerkeile stählt,  
Auch nicht an Thetis, die durch ihre Töchter  
Ihm Perlen und Korallen fischen ließ,  
Damit es an der Zierde nicht gebreche:  
Ich kenn' den Mann ja, der das Schwert liefert,  
Und Jenen, der das Diadem gefügt!

**Kandaules #12:**  
Nun, Gyges?

**Thoas #13:** Herr, die Treue spricht aus mir,  
Bin ich zu kühn, so bin ich's Deinetwegen!  
Und glaube mir: die vielen Tausende,  
Die hier zusammenströmen, wenn sie auch  
In fein'rer Wolle geh'n und leck'rer essen,  
Sind ganz so törigt oder fromm, wie ich.  
Dein Haupt und dieser Reif, das sind für sie,  
Trau' deinem Knecht, zwei Hälften Eines Ganzen,  
Und eben so Dein Arm und dieses Schwert.

**Kandaules #14:**

Das denken alle?

**Thoas #15:** Ja, bei meinem Kopf!

**Kandaules #16:**

So darf's nicht länger bleiben! Nimm denn hin  
Und thu, was ich gebot.

**Erzähler #17:**

Thoas (mit dem alten Schmuck ab).

**Gyges #18:** Du tat'st ihm weh'!

**Kandaules #19:**

Ich weiß, doch sprich: wie hätt' ich's ändern können?  
Wahr ist, was er gesagt! Hier gilt der König  
Nur seiner Krone wegen und die Krone  
Des Rostes wegen. Weh' dem, der sie scheuert,  
Je blanker, um so leichter an Gewicht.  
Allein, was hilft's, wenn man sich nun einmal  
So weit vergaß, weil man's nicht mehr ertrug,  
Bloß durch den angestammten Schmuck zu glänzen,  
Zu gelten, wie geprägte Münzen gelten,  
Die Keiner wägt, und mit den Statuen,  
Die in geweihten Tempelnischen steh'n,  
Die schnöde Unverletzlichkeit zu theilen:  
Man kann doch nicht zurück?

**Erzähler #20:**

Thoas (kömmt mit dem neuen Schmuck).

**Kandaules #21:** So ist es recht!

**Erzähler #22:**

(Er setzt das Diadem auf.)

**Kandaules #23:**

Das sitzt! Und alles, was mein Königreich  
Im Schacht der Berge und im Grund des Meeres  
An Perlen und Kleinodien nur liefert,  
Nicht mehr, noch weniger, ist hier vereint:  
Der Edelstein, den man bei uns nicht findet,  
Und wär' er noch so schön, ist streng verbannt,  
Doch freilich ließ ich auch für den noch Platz,  
Den man in hundert Jahren erst entdeckt. –  
Begreifst Du nun?

**Erzähler #24:**

(Zu Gyges.)

**Kandaules #25:** Das and're eignet sich  
Für einen Riesenkopf, wie Eure Bildner  
Ihn meinem Ahnherrn wohl zu geben pflegen,  
Wenn er im Löwenfell mit plumper Keule  
Von eines Brunnens moos'gem Rand herab  
Die Kinder Euch erschrecken helfen soll.

**Erzähler #26:**  
(Er gürtet sich das Schwert um.)

**Kandaules #27:**  
Dies Schwert ist etwas leichter, wie das alte,  
Doch dafür kann man's schwingen, wenn man muß,  
Und nicht bloß draußen, unterm freien Himmel,  
Wo die Giganten sich mit Felsen werfen,

**Erzähler #28:**  
(Er zieht's und schwingt's.)

**Kandaules #29:**  
Nein, auch in menschlich engem Raum, wie hier!  
D'rum, Thoas, spar' Dir ja die dritte Rede,  
Die zweite hört' ich heut'!

**Thoas #30:** Vergib mir, Herr!  
Doch weißt Du: nicht die jungen Glieder sind's,  
In denen sich ein Witt'rungswechsel meldet,  
Die alten Knochen spüren ihn zuerst!

**Erzähler #31:**  
(Ab.)

**Gyges #32:**  
Er geht betrübt.

**Kandaules #33:** Gewiß, er sieht's nicht gern,  
Daß jetzt der nächste Donnerkeil mich trifft,  
Und das steht fest für ihn, es wäre denn,  
Daß mich die Erde früher schon verschlänge,  
Wenn nicht der Minotaurus gar erscheint! –  
So sind sie, denke darum aber nicht  
Gering von ihnen! Nun, noch heute wirst Du  
Sie spielen seh'n!

**Gyges #34:** Und wünsche, mitzuspielen.

**Kandaules #35:**  
Wie, Gyges?

**Gyges #36:** Herr, ich bitte Dich darum

**Kandaules #37:**

Nein, nein, du sollst an meiner Seite sitzen,  
Damit ein Jeder sieht, wie ich Dich ehre,  
Und wie ich will, daß man Dich ehren soll.

**Gyges #38:**

Wenn du mich ehrst, so schlägst Du mir's nicht ab.

**Kandaules #39:**

Du weißt nicht, was Du thust! Kennst du die Lyder?  
Ihr Griechen seid ein kluges Volk, Ihr laßt  
Die Andern alle spinnen und Ihr webt.  
Das giebt ein Netz, wovon kein einz'ger Faden  
Euch selbst gehört, und das doch Euer ist!  
Wie leicht wär's zugezogen und wie rasch  
Die ganze Welt gefangen, wenn der Arm  
Des Fischers nur ein wenig stärker wäre,  
Der es regiren soll. Da aber fehlt's!  
Ihr könnt durch keine Kunst die Nervenstränge  
Uns aus dem Leibe haspeln, darum stellen  
Wir uns viel blinder, als wir wirklich sind,  
Und geh'n zu uns'rem eig'nen Spaß hinein:  
Ein kleiner Ruck macht uns ja wieder frei.

**Gyges #40:**

Wir feiern diese Spiele auch.

**Kandaules #41:**

Ja, ja!

So unter Euch! Da ringt der Dorier  
Mit dem Ionier, und mischt am Ende  
Gar der Bötier sich mit hinein,  
So glaubt Ihr, Ares selber schaue zu  
Und merke sich mit Schaudern jeden Streich.  
Gyges, und wenn Du alle Preise dort  
Errungen hättest, warnen müßt' ich Dich,  
Hier auch nur um den letzten mitzukämpfen.  
Denn wild und blutig ging es immer her,  
Doch würbest Du, der Grieche und mein Günstling,  
Auch nur um einen Zweig der Silberpappel,  
Wie man sie heut' zu Tausenden verstreut:  
Du kämst mit Deinem Leben nicht davon.

**Gyges #42:**

Nun habe ich Dein Ja, du kannst mir's jetzt  
Nicht länger vorenthalten!

**Kandaules #43:**

Nimmst Du's so?

Dann muß ich schweigen!

**Gyges #44:**

Herr, ich kam nicht bloß,

Zu bitten!

**Erzähler #45:**

(Er zieht einen Ring hervor.)

**Gyges #46:** Nimm! Es ist ein Königsring!

Du siehst ihn an, du findest nichts an ihm,  
Du staunst, daß ich ihn Dir zu bieten wage,  
Du wirst ihn nehmen, wie vom Kind die Blume,  
Nur um die arme Einfalt nicht zu kränken,  
Die Dir sie brach, nicht, weil sie Dir gefällt.  
Unscheinbar ist er, das ist wahr, und schlicht,  
Und dennoch kannst Du für Dein Königreich  
Ihn Dir nicht kaufen, noch ihn mit Gewalt  
Trotz aller deiner Macht, dem Träger rauben,  
Wenn er ihn Dir nicht willig reichen will.  
Trägst du ihn so,

**Erzähler #47:**

(mit Zeichen und Gebärden)

**Gyges #48:** daß das Metall nach vorn

Zu sitzen kommt, so ist er bloß ein Schmuck,  
Vielleicht auch keiner, aber drehst Du ihn  
So weit herum, daß dieser kleine Stein,  
Der dunkelrote, um sich blitzen kann,  
So bist Du plötzlich unsichtbar und schreitest,  
Wie Götter in der Wolke, durch die Welt.  
Darum verschmäh' ihn nicht, denn noch einmal:  
Es ist ein Königsring, und diesen Tag  
Ersah ich längst, ihn Dir zu übergeben,  
Du bist der Einz'ge, der ihn tragen darf!

**Kandaules #49:**

Von unerhörten Dingen kam auch uns  
Die Kunde zu, man sprach von einem Weibe,  
Medea hieß sie, welche Künste trieb,  
Die selbst den Mond herab zur Erde zogen,  
Doch nie vernahm ich noch von diesem Ring.  
Woher denn hast du ihn?

**Gyges #50:** Aus einem Grabe,

Aus einem Grabe in Thessalien!

**Kandaules #51:**

Du hast ein Grab erbrochen und entweiht?

**Gyges #52:**

Nein, König, nein! Erbrochen fand ich's vor!  
Ich kroch nur bloß hinein, um mich vor Räubern  
Zu bergen, die in großer Ueberzahl  
Mir auf der Fährte waren und mich hetzten,

Als ich in abenteuerlichem Triebe  
Das öde Waldgebirge jüngst durchstrich.  
Die Aschenkrüge waren umgestoßen,  
Die Scherben lagen traurig durcheinander,  
Und in dem falben Strahl der Abendsonne,  
Der durch die Ritzen des Gemäuers drang,  
Sah ich ein Wölkchen blassen Staubes schweben,  
Das vor mir aufstieg, als der letzte Rest  
Der Todten, und so seltsam mich bewegte,  
Daß ich, um meines Gleichen, meine Väter  
Vielleicht, nicht unwillkürlich einzuathmen,  
Den Odem lange anhielt in der Brust.

**Kandaules #53:**

Nun? Und die Räuber?

**Gyges #54:**

Hatten meine Spur  
Verloren, wie's mir schien, denn fern und ferner  
Verhallten ihre Stimmen, und ich glaubte  
Mich schon gesichert, wenn ich auch noch nicht  
Mein dämm'riges Asyl verließ. Als ich  
Nun so auf meinen Knien kauerte,  
Erblickte ich auf einmal diesen Ring,  
Der aus dem wüsten Trümmerhaufen mir  
Mit seinem Stein, wie ein Lebendiges,  
Fast an ein scharfes Schlangen-Auge mahnend,  
Entgegenfunkelte. Ich hob ihn auf,  
Ich blies die Asche von ihm ab, ich sprach:  
»Wer trug dich einst am längst zerstäubten Finger?«  
Und, um zu sehen, ob's ein Mann gewesen,  
Steckt' ich ihn an. Doch das war kaum gescheh'n,  
So schrie man draußen: »Halt! dort muß er sein!  
Siehst du das Grab? Heran, heran, Gefährten,  
Wir haben ihn!« und rasch erschien der Trupp.  
Ich aber, um nicht wehrlos, wie ein Thier,  
Das man in eine Höhle trieb, geschlachtet  
Zu werden, sprang hervor und stürzte ihnen  
Entgegen, hoch in meiner Hand das Schwert.  
Die Sonne war dem Untergange nah'  
Und strahlte, wie die Kerze, welche bald  
Erlöschen soll, noch einmal doppelt hell.  
Doch sie, als wär' für sie allein die Nacht  
Schon eingebrochen, stürmten, grimmig fluchend,  
An mir vorbei und reihten sich um's Grab.  
Das ward nun streng durchsucht, und als sie mich  
Nicht fanden, höhnten sie: »Was tut's, er trug  
Wohl auch Nichts bei sich, als das trotz'ge Auge,  
Das uns mit seinem kecken Blick so reizte,  
Und dieses bläs't ihm schon ein And'rer aus!«  
Nun abermals, doch langsam und verdrießlich,

Ja, spähend, und mir selbst ins Antlitz stierend,  
An mir vorbei und wieder nicht geseh'n!

**Kandaules #55:**

Da dachtest Du –

**Gyges #56:**                    Nicht an den Ring! Noch nicht!

Ich glaubte, daß ein Gott mich durch ein Wunder  
Gerettet, auf die Kniee warf's mich nieder,  
Und zu dem Unsichtbaren sprach ich so:  
Ich weiß nicht, wer Du bist, und wenn Du mir  
Dein Antlitz nicht enthüllst, so kann ich Dir  
Das Thier nicht opfern, das Dir heilig ist,  
Allein zum Zeichen, daß ich dankbar bin  
Und nicht des Muths ermang'le, bring' ich Dir  
Den wildesten von diesen Räufern dar,  
Dies schwör' ich hier, wie schwer es immer sei.  
Nun eilt' ich ihnen nach und mischte mich  
In ihren Haufen, und ein Grauen faßte  
Mich vor mir selbst, wie sie mich nicht allein  
Gar nicht bemerkten, sondern durch mich hin,  
Als wär' ich bloße Luft, zusammen sprachen,  
Ja selbst das Brot sich reichten und den Wein.  
Mein Blick umflorte sich und schweifend fiel  
Er auf den Stein des Ringes, der mir roth  
Und grell von meiner Hand entgegen sprühte  
Und rastlos quellend, wallend, Perlen treibend  
Und sie zerblasend, einem Auge glich,  
Das ewig bricht in Blut, was ewig raucht.  
Ich drehte ihn, aus Notwehr möcht' ich sagen,  
Aus Angst, denn alle diese Perlen blitzten,  
Als wären's Sterne, und mir ward zu Muth,  
Als schaut' ich in den ew'gen Born des Lichts  
Unmittelbar hinein, und würde blind  
Vom Übermaß, wie von der Harmonie  
Der Sphären, wie es heißt, ein Jeder taub.  
Da aber fühlt' ich kräftig mich gepackt,  
Und: »Was ist das? Ei, wer hielt ihn versteckt?,  
Der Spaß ist gut!« erklang's um mich herum.  
Zehn Fäuste griffen nun mir nach der Kehle,  
Zehn and're rissen am Gewande mir,  
Und, blieb die plumpste für den Ring nicht übrig,  
So war ein schmachlich Ende mir gewiß.  
Doch plötzlich hieß es: »Ei, der ist nicht arm,  
Das ist ein guter Fang, seht, blankes Gold,  
Sogar ein Edelstein, nur her damit!«  
Allein fast in demselben Odemzug  
Erscholl's: »Ein Gott! Ein Gott ist unter uns!«  
Und alle lagen mir zu Füßen da.

**Kandaules #57:**

Sie hatten, wie sie an dem Ring Dir zerrten,  
Ihn wieder umgedreht und schauderten,  
Als Du verschwandest, wie ein Wolkenbild.

**Gyges #58:**

So muß es sein. Ich aber drehte ihn,  
Jetzt endlich eingeweiht in sein Geheimnis,  
Stolz und verwegen noch einmal und rief:  
Ein Gott, jawohl, und Jeder büßt mir nun!  
Dann drang ich auf sie ein, und sie, entsetzt,  
Als hätte ich den Donner in den Händen  
Und tausend neue Tode mir zur Seite,  
Behielten kaum zur Flucht noch Muth und Kraft.  
Doch ich verfolgte sie, als müßte ich  
Für die Erinnyen den Dienst versehen,  
Und nicht ein Einziger kam mir davon!  
Dann wollt' ich mit dem Ring zurück zum Grabe,  
Allein obgleich ich mir mit blut'gen Leichen  
Den Weg bezeichnet hatte: nicht am Abend  
Und nicht des Morgens ließ es sich mehr finden,  
Und wider meinen Willen blieb er mein.

**Kandaules #59:**

Das ist ein Schatz, wie keiner!

**Gyges #60:**

Ein Königsring! Drum, König, nimm ihn hin!

Sagt' ich's nicht?

**Kandaules #61:**

Erst nach dem Kampfe!

**Gyges #62:**

Seit jenem Tag und trag' ihn niemals wieder!  
Bist du mit Holz so geizig? Keines Waldes  
Bedarf es ja zu meinem Scheiterhaufen,  
Ein Baum genügt, und traue diesem Arm,  
Er wird dir auch wohl noch den Baum ersparen!

Herr, ich trug ihn nie

**Kandaules #63:**

So gib! Ich prüf' ihn!

**Gyges #64:**

Und ich wappne mich!

**Erzähler #65:**

(Beide ab.)

Gemach der Königin.

Rhodope nebst ihren Dienerinnen, Lesbia und Hero darunter tritt auf.

**Rhodope #66:**

Nun freut Euch, liebe Mädchen, heute ist

Es Euch vergönnt! So sehr ich's tadeln muß,  
Wenn Ihr an andern Tagen auch nur lauscht,  
So hart ich meine munt're Hero gestern,  
Als sie den Baum erstieg, gescholten hätte,  
Wenn nicht zu ihrer Strafe gleich ein Zweig,  
So leicht sie ist, mit ihr gebrochen wäre,  
Weil er zu schwach für so viel Neugier war –

**Hero #67:**

O Königin, wenn du's gesehen hast,  
So weißt du auch, daß ich den dichtesten  
Von allen Bäumen unsers Gartens wählte.

**Rhodope #68:**

Den dichtesten? Kann sein! Doch ganz gewiß  
Den, der am nächsten an der Mauer stand.

**Hero #69:**

Den aller dichtesten! Ich kletterte  
In eine wahre grüne Nacht hinein!  
Es war fast schauerlich, den gold'nen Tag  
So hinter sich zu lassen und im Dunkeln  
Doch fort zu kriechen.

**Rhodope #70:**

Warum tatest Du's denn?

**Hero #71:**

Nicht, weil ich dem Olymp um ein paar Fuß  
Mich nähern wollte! Nein, das überließ ich  
Der Nachtigall, die mir zu Häupten schlug.  
Ich wollte – – Aber lache nicht! Ich kann  
Das Wiegen nicht vergessen, und ich wollte  
Mich oben etwas wiegen!

**Rhodope #72:**

Weiter nichts?

**Hero #73:**

Und nebenbei, doch wirklich nebenbei,  
Ganz nebenbei, ein wenig spä'h'n, ich wüßte  
Es gar zu gern, ob diesen unsern Garten,  
Wie uns der finst're Karna immer sagt,  
Ein See umgibt.

**Lesbia #74:**

Ein See!

**Hero #75:**

Du weißt es besser!

**Lesbia #76:**

Ei, hast Du's hier noch jemals rauschen hören,  
Und ist ein See so ruhig, wie Du selbst?

**Rhodope #77:**

Ich will nicht weiter fragen, denn ich weiß,  
Daß Du's nicht wieder thust. Nie fiel ein Mädchen  
So sanft, wie Du, und nie erschrak es so!

**Lesbia #78:**

Ja, alle Glieder waren hin!

**Hero #79:**

Ich wäre  
Gar nicht gefallen, denn ein stärk'rer Zweig  
War nah' genug, der aber schaukelte  
Ein Nest mit jungen Vögeln, und ich wollte  
Ihn nicht betreten, um die zarte Brut,  
Die schon die federlosen Flügel regte,  
Nicht aufzuscheuchen!

**Lesbia #80:**

Dieses also war's?  
Sie flogen aber dennoch auf, du griffst  
Zuletzt gewiß noch zu, um Dich zu halten!

**Rhodope #81:**

Neckt Euch, so lang' ihr wollt, dieß ist der Tag,  
An dem für Euch das enge Haus sich öffnet,  
Nun treibt es, wie Ihr mögt, und seht Euch satt.

**Hero #82:**

Und Du?

**Rhodope #83:**

Schaut nicht auf mich! Was Euch erlaubt,  
Ist mir nur nicht verboten, heute kann  
Ich Euch nicht Muster und nicht Vorbild sein.

**Hero #84:**

So willst du abermals das Fest nicht seh'n?

**Rhodope #85:**

Um dich nicht in der Fröhlichkeit zu stören! –  
Bei uns ist das nicht Sitte, und mir wär's,  
Als ob ich essen sollte ohne Hunger  
Und trinken ohne Durst. Auch scheint es mir,  
Daß uns're Weise besser ist, als Eure,  
Denn niemals kommt Ihr ohne Schauder heim  
Von diesen Festen, die Euch erst so locken,  
Und das ist mir die Liebste, die den tiefsten  
Empfindet und zum zweiten Mal nicht geht.  
Das soll für Euch kein Tadel sein, o nein,  
Es freut mich nur, daß meine Lesbia,  
Die unter Euch erwuchs, so fühlt, wie ich!

**Lesbia #86:**

Wirst du mir heut' vergeben – –

**Rhodope #87:** Was denn nur?  
Was soll ich dir vergeben? Willst du mit?  
Oh, hätt' ich dieses Lob zurück! Sie schämt  
Sich jetzt, die Tochter ihres Volks zu sein,  
Und hat's nicht Ursach'. Bin ich selbst was And'res?  
Geh, geh und sag' mir, wer der Sieger war!

**Hero #88:**  
Gewiß wird auch der junge Gyges kämpfen,  
Der diese schöne Stimme hat.

**Rhodope #89:** Du kennst  
Schon seine Stimme?

**Hero #90:** Ja, doch weiter nichts!  
Heut' werden wir ihn seh'n, und glaube mir,  
Auch sie geht nur, weil er erscheint!

**Lesbia #91:** Ich kann  
Noch immer bleiben und Dich Lügen strafen!

**Hero #92:**  
Du thust es nicht!

**Erzähler #93:**  
Kandaules (tritt rasch ein).

**Kandaules #94:** Rhodope, sei begrüßt! –  
Doch – Weißt du, wer ich bin? Ein Hermenwächter,  
Ein Grenzpfahlkönig, der die Ellen freilich,  
Doch nie die Schwerter mißt und Schuld d'ran ist,  
Daß die zwölf Thaten des Herakles nicht  
Durch vier und zwanzig and're, größere  
Längst überboten sind. Wenn Du's nicht glaubst,  
So frage nur den grimmigen Alkäos,  
Du kennst ihn nicht? Ich auch seit heute erst!  
Und weißt Du, wie ich Menschen glücklich mache?  
Ich spreche: Jüngling komm, da ist ein Kern,  
Den stecke in die Erde und begieße  
Den Fleck mit Wasser, thu es Tag für Tag  
Und sei gewiß, daß Du mit weißen Haaren  
Für Deine Mühe Kirschen essen wirst,  
Ob süße oder saure, siehst Du dann!  
Als Währsmann stelle ich den Agron Dir,  
Den würd'gen Freund des würdigen Alkäos,  
Ihm völlig gleich, nur nicht so weiß im Bart.

**Rhodope #95:**  
Du bist vergnügt!

**Kandaules #96:** Wie sollte ich's nicht sein?  
Wenn auch Alkäos mir in off'nem Aufstand  
Entgegen treten will, sobald ich's wage,  
Vor ihm so zu erscheinen, wie vor Dir,  
Ich meine mit dem neuen Diadem:  
Agron wird mich beschützen, und ich soll  
Zum Dank mich nur verpflichten, Du wirst staunen,  
Wie mild er's mit mir vorhat, nie den Putz  
Mehr zu verändern und ein Schwert zu tragen,  
Das meine ganze Kraft durch's Zieh'n erschöpft.

**Rhodope #97:**  
Woher denn weißt Du das?

**Kandaules #98:** Durch keinen Späher,  
Noch weniger durch einen falschen Freund:  
Von ihnen selbst, durch ihren eig'nen Mund.

**Rhodope #99:**  
Du spottest meiner Frage.

**Kandaules #100:** Nein doch, nein!  
Ich sprech' im vollsten Ernst! Ich stand dabei,  
Wie sie, die Nägel in die Tische grabend,  
Und mit gewetztem Zahn die eig'ne Lippe,  
Als wär' es fremdes, wildes Fleisch, benagend,  
Sich's schwuren, und sie halten es gewiß.  
Es gilt hier eine Art von Gottesurtheil,  
Der Eine haut nach mir, der And're wehrt,  
Und Dike kann entscheiden, wenn sie mag.

**Rhodope #101:**  
So hättest du gelauscht? Das glaub ich nicht.  
Wenn ich wo bin, wo man mich nicht erwartet,  
So mach' ich ein Geräusch, damit man's merkt  
Und ja nicht spricht, was ich nicht hören soll,  
Und du – nein, nein, das thut ein König nicht!

**Kandaules #102:**  
Gewiß nicht! – Doch, du kannst es nicht errathen!  
Siehst Du den Ring? Wie teuer hältst Du ihn?

**Rhodope #103:**  
Ich weiß ja nicht, von wem er kommt.

**Kandaules #104:** Von Gyges!

**Rhodope #105:**  
Da wird er Dir unschätzbar sein!

**Kandaules #106:** Er ist's!  
Doch ahnst du nicht, warum. Vernimm's und staune,  
Unsichtbar macht er Jeden, der ihn trägt.

**Rhodope #107:**  
Unsichtbar?

**Kandaules #108:** Eben hab ich's selbst erprobt.  
Nicht wieder klettern, Hero! Nur die Vögel  
Verstecken sich im Laube!

**Rhodope #109:** Lesbia!

**Kandaules #110:**  
Durch alle Thüren schreit' ich hin, mich halten  
Nicht Schloß noch Riegel fern!

**Rhodope #111:** Wie fürchterlich.

**Kandaules #112:**  
Für jeden Bösen, meinst Du.

**Rhodope #113:** Nein doch, nein!  
Für jeden Guten noch viel mehr!

**Erzähler #114:**  
(Zu Lesbia.)

**Rhodope #115:** Kannst Du  
Noch ruhig athmen, wirst du nicht in Schaam  
Verglüh'n, nun Du dieß weißt? Herr, wirf ihn fort,  
Hinunter in den tiefsten Fluß! Wem mehr  
Als Menschenkraft beschieden ist, der wird  
Als Halbgott gleich geboren! Gieb ihn mir!  
Man sagt bei uns, daß Dinge, die die Welt  
Zertrümmern können, hie und da auf Erden  
Verborgen sind. Sie stammen aus der Zeit,  
Wo Gott und Mensch noch miteinander gingen  
Und Liebespfänder tauschten. Dieser Ring  
Gehört dazu! Wer weiß, an welche Hand  
Ihn eine Göttin steckte, welchen Bund  
Er einst besiegeln mußte! Graus't Dich nicht,  
Dir ihre dunkle Gabe anzueignen  
Und ihre Rache auf Dein Haupt zu zieh'n?  
Mich schaudert, wenn ich ihn nur seh'! So gib!

**Kandaules #116:**  
Um Einen Preis! Wenn Du als Königin  
Beim Feste heut' erscheinen willst.

**Rhodope #117:** Wie kann ich!  
Du holtest Dir von weit entleg'ner Grenze  
Die stille Braut, und wußtest, wie sie war.  
Auch hat's Dich einst beglückt, daß vor dem Deinen  
Nur noch das Vaterauge auf mir ruhte,  
Und daß nach Dir mich keiner mehr erblickt.

**Kandaules #118:**  
Vergib! Ich denke nur, der Edelstein,  
Den man nicht zeigt –

**Rhodope #119:** Lockt keine Räuber an!

**Kandaules #120:**  
Genug! Ich bin ja an dies Nein gewöhnt!  
Bläs't auch der frische Wind an allen Orten  
Die Schleier weg: Du hältst den Deinen fest.

**Erzähler #121:**  
(Musik.)

**Kandaules #122:**  
Der Zug! Da darf der König ja nicht fehlen.

**Rhodope #123:**  
Und die Empörer? Heute thut's mir weh',  
Daß ich nicht mit Dir gehen darf.

**Kandaules #124:** Hab' Dank!  
Doch ängstige Dich nicht. Es ist gesorgt.

**Rhodope #125:**  
Gewiß?

**Kandaules #126:** Gewiß! Zwar nicht, weil ich mich fürchte,  
Nur, weil ich strafen müßte, und nicht mag.  
Das Leben ist zu kurz, als daß der Mensch  
Sich d'rin den Tod auch nur verdienen könnte,  
Darum verhinge ich ihn heut' nicht gern!

**Erzähler #127:**  
(Ab.)

**Rhodope #128:**  
Nun geht auch ihr!

**Lesbia #129:** Ich bleibe, Königin!

**Rhodope #130:**  
Ei nein! Dir sang's die Amme nimmer vor,  
Daß Mannes Angesicht der Tod für Dich!

**Erzähler #131:**

(Lesbia, Hero und die übrigen ab.)

**Rhodope #132:**

Das Träumen kennt hier Keine! Auch der Besten  
Ist Opfer, was mir einz'ge Freude ist!

**Erzähler #133:**

(Ab.)

*Freier Platz.*

Viel Volk. Der König auf einem Thron. Lesbia, Hero usw. an der Seite auf einem Balkon. Die Spiele sind eben beendet. Allgemeine Bewegung und Sonderung in Gruppen. Ringer, Faustkämpfer, Wagenlenker usw. werden nach und nach sichtbar, alle mit Zweigen von der Silberpappel bekränzt. Wein wird gereicht, Musik ertönt, das Fest beginnt.

**Volk #134:**

Heil, Gyges, Heil!

**Erzähler #135:**

Kandaules (in den Hintergrund schauend).

**Kandaules #136:** Im Discuswerfen auch?

Zum dritten Mal? Das sollt' ich übelnehmen!

Da kommt ja gar Nichts auf die Meinigen.

**Erzähler #137:**

(Heruntersteigend und dem aus dem Hintergrunde kommenden Gyges, dem das Volk noch immer zujubelt und Platz macht, entgegenschreitend.)

**Kandaules #138:**

Bescheiden bist Du, das ist wahr! Du nimmst  
Nicht mehr, als da ist.

**Gyges #139:**

Herr, ich kämpfte heut'

Als Grieche, nicht als Gyges.

**Kandaules #140:**

Um so schlimmer

Für uns, wenn du die neue Regel bist!

Da tut's ja noth, die alten Drachenhäute

Hervor zu suchen und sie auszustopfen,

Die, vom Herakles her, noch irgendwo

Im Winkel eines Tempels faulen sollen,

Den Balg der Schlange mit den hundert Köpfen

Und And'res mehr, was Euch erschrecken kann!

Du hörst mich nicht!

**Gyges #141:**

Doch! doch!

**Kandaules #142:** Ei nein, ich seh's,  
Du bist zerstreut, Du schielst zu jenen Mädchen  
Hinüber, sie bemerken's auch, schau' hin,  
Die Kleine neckt die Große! Du wirst roth?  
Pfui, schäme dich!

**Gyges #143:** Mich dürstet, Herr!

**Kandaules #144:** Dich dürstet?  
Das ist was and'res! Wer so kämpft, wie Du,  
Der hat das Recht auf einen guten Trunk,  
Und, wenn auch ohne Recht, ich trinke mit!  
Nun kommt der Theil des Festes, den ich liebe!

**Erzähler #145:**  
(Winkt einem Diener.)

**Kandaules #146:**  
Heran!

**Erzähler #147:**  
Ein Diener (bringt einen Pocal mit Wein).  
Kandaules (gießt einige Tropfen auf die Erde).

**Kandaules #148:**  
Die Wurzel erst! Und dann der Zweig!

**Erzähler #149:**  
(Er trinkt und will Gyges den Pocal reichen. Dieser sieht wieder zu dem Balkon hinüber.)

**Kandaules #150:**  
Komm! – Ha! – Schwarz oder braun, das ist die Frage,  
Nicht wahr?

**Gyges #151:** O Herr!

**Kandaules #152:** Hat Dir der Wein geschmeckt?

**Gyges #153:**  
Ich trank noch nicht.

**Kandaules #154:** Das weißt Du? Nun, so laß  
Dich mahnen, daß Du durstig bist, und mach'!  
Ich stehe Dir dafür, daß sie so lange  
Verweilt, bis Du heraus hast, was Dich quält!

**Erzähler #155:**  
Gyges (trinkt).

**Gyges #156:**

Das kühlt!

**Kandaules #157:** O weh'! hinunter geht dein Stern!

**Erzähler #158:**

(Die Mädchen entfernen sich, aber man sieht sie noch.)

**Kandaules #159:**

Nun, es war Zeit. Sieh Dich nur um! Die drehen  
Sich schon, als wär's um einen Thyrsosstab,  
Der, plötzlich aus der Erde aufgeschossen,  
Noch rascher, wie ein Pfeil, gen Himmel steigt  
Und Millionen Trauben fallen läßt.  
Der Wein ist für geflügelte Geschöpfe,  
Nicht für die Welt, worin man hinkt und kriecht!  
Die stellt er auf den Kopf. Der Alte da  
Wär' gleich bereit, den Tiger zu besteigen  
Und sich die welken Schläfe zu bekränzen,  
Wie Dionys, als er zum Ganges zog!  
Doch das behagt mir eben! – War sie schön?

**Gyges #160:**

Ich weiß nicht, ob das schön, was mir gefällt?

**Kandaules #161:**

Sprich ruhig: Ja! Ein Auge, wie die Kohle,  
Die zwar nur glimmt, doch vor dem kleinsten Hauch  
Schon Funken gibt, dabei ein Farbenspiel,  
Daß man nicht weiß, ob's schwarz ist, oder braun,  
Und dann, als liefe dieses ew'ge Schillern  
Durch jeden Tropfen ihres Bluts hindurch,  
Ein Wechseln zwischen Schaam und stiller Glut,  
Das ihr Erröthen reizend macht, wie keins.

**Gyges #162:**

Du thust das ganz für mich, was halb der Wind,  
Er lüftete den Schleier, Du erhebst ihn!

**Kandaules #163:**

Ich tu's nicht, weil Du vor ihr knieen sollst!  
Nein! Wenn ich vor ein and'res Bild dich führte,  
Du würdest dieß, so lieblich es auch ist,  
Wie einen Fleck Dir aus dem Auge wischen,  
Der dir den Spiegel trübte!

**Gyges #164:**

Meinst du, Herr?

**Kandaules #165:**

Gewiß! Doch halt! Man soll den Schatz nicht preisen,  
Den man nicht zeigen kann! Man wird verhöhnt,  
Wer glaubt an Perlen in geschloss'ner Hand!

**Gyges #166:**

Ich!

**Kandaules #167:** Gyges, schon der Schatten, den Rhodope  
Im Mondschein wirft – Du lächelst! Trinken wir!

**Gyges #168:**

Ich lächle nicht!

**Kandaules #169:** So solltest du! Wer kann  
Denn nicht so prahlen? Sprächst du so zu mir,  
Wie ich zu Dir, ich sagte: zeig' sie mir,  
Sonst schweige still!

**Gyges #170:**

Ich traue Dir!

**Kandaules #171:**

Ei was!

Dem Auge soll man trauen, nicht dem Ohr.  
Du traust mir! Ha! Vor diesem blöden Kinde  
Erglühst du und jetzt – – Genug, genug,  
Ich will mich nicht mehr schwatzend vor dir brüsten,  
Wie ich's so lange Zeit nun schon gethan,  
Du sollst sie seh'n!

**Gyges #172:**

Sie seh'n!

**Kandaules #173:**

Noch diese Nacht!

Ich brauche einen Zeugen, daß ich nicht  
Ein eitler Tor bin, der sich selbst belügt,  
Wenn er sich rühmt, das schönste Weib zu küssen,  
Und dazu wähl' ich Dich.

**Gyges #174:**

Oh, nimmermehr!

Erwägst Du – Für den Mann wär's eine Schmach,  
Doch für ein Weib, und für ein Weib, wie sie,  
Das selbst bei Tag –

**Kandaules #175:**

Sie kann's ja nie erfahren!

Hast Du den Ring vergessen? Und ich bin  
Erst glücklich, wenn Dein Mund mir sagt, ich sei's.  
Ei, frag' Dich selbst, ob Du die Krone mögstest,  
Wenn Du sie nur im Dunkeln tragen solltest!  
Nun, so ergeht es mir mit ihr! Sie ist  
Der Frauen Königin, doch ich besitze  
Sie, wie das Meer die Perlen, keiner ahnt,  
Wie reich ich bin, und ist einst Alles aus,  
So kann's kein Freund mir auf den Grabstein setzen,  
Und Bettler unter Bettlern lieg' ich da.  
D'rum widerstrebe nicht und nimm den Ring!

**Erzähler #176:**

(Er reicht ihn Gyges, dieser nimmt ihn nicht.)

**Kandaules #177:**

Die Nacht bricht ein, ich zeig' Dir das Gemach,  
Und wenn Du siehst, daß ich's mit ihr betrete,  
So folgst Du uns!

**Erzähler #178:**

(Er faßt Gyges bei der Hand und zieht ihn mit sich fort.)

**Kandaules #179:** Ich fordre es von Dir!

Und bist du's Deiner Lesbia nicht schuldig?

Vielleicht ist sie die Siegerin!

**Erzähler #180:**

(Beide ab.)

Ende erster Akt.

**Erzähler #1:**

Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

**Zweiter Akt**

Halle.

Früher Morgen. Thoas tritt auf.

**Thoas #2:**

Ich will und muß noch einmal mit ihm reden,  
Was hab' ich hören müssen diese Nacht!  
Ich ging gewiß nicht um zu horchen aus,  
Doch komm' ich so beladen heim, als wär' ich  
Ein wandelnd Ohr des blutigsten Tyrannen  
Und traute mich nur kaum zum Herrn zurück.  
Empörung! Naher Ueberfall von Feinden,  
Ja, eine neue Königswahl! Ist's möglich!  
Ich ahnte viel, doch so viel ahnt' ich nicht!  
Still, still! Sind das nicht Schritte? Ja! Wer steht  
Denn mit den Greisen schon vor Morgen auf?  
Der junge Gyges! Ei, wenn Du das wüßtest,  
Was ich jetzt weiß, Du gingest nicht gebückt.

**Erzähler #3:**

(Er zieht sich zurück.)

Gyges (tritt auf).

**Gyges #4:**

Schon wieder bin ich hier! Was will ich hier?  
Es duldet mich im Freien nicht, ein Duft  
Liegt in der Luft, so schwer und so betäubend,  
Als hätten alle Blumen sich zugleich  
Geöffnet, um die Menschen zu ersticken,  
Als athmete die Erde selbst sich aus.

**Erzähler #5:**

Thoas (tritt hervor).

**Thoas #6:**

Schon munter, Karna? Herr, vergib, ich hielt Dich  
Für einen Andern! Du noch nicht zu Bett?  
Der Ehrgeiz läßt Dich wohl nicht schlafen, wie?

**Gyges #7:**

Der Ehrgeiz!

**Thoas #8:** Nun, Du hast so viele Kränze  
Davon getragen –

**Gyges #9:** Daß der Lorbeer sich  
Vor mir nicht mehr zu fürchten braucht! Ich wollte  
Nur zeigen, daß man Knochen haben kann,  
Und Mark in diesen Knochen, wenn man auch

Die Seiten einer Cither nicht zerreißt,  
Sobald man sie berührt. Dieß weiß nun Jeder,  
Der es bisher vielleicht bezweifelt hat,  
Und so ist's gut.

**Thoas #10:** Doch, warum schläfst Du nicht?

**Gyges #11:**  
Ei, warum trinkst Du nicht?

**Thoas #12:** Du standest wohl  
Schon wieder auf?

**Gyges #13:** Wenn ich schon lag: gewiß!

**Thoas #14:**  
Das wußt' ich eben gern! Denn, wenn er hörte,  
Was ich gehört – Nun, nun, er wird wohl nicht!

**Erzähler #15:**  
(Langsam ab.)

**Gyges #16:**  
Sie schlummert noch! Oh, wer sie wecken dürfte!  
Das darf die Nachtigall, die eben jetzt  
Noch halb im Traum ihr ses Lied beginnt,  
Das darf – – Er kommt! Was denkt er wohl von mir?

**Erzähler #17:**  
Kandaules (tritt auf).

**Kandaules #18:**  
Sie wacht und stellt sich doch, als ob sie schlief! –  
Du, Gyges? Schon? – Wie, oder sag' ich: Noch?  
Doch nein, ich hab' Dein Wort!

**Gyges #19:** Hier ist der Ring!

**Kandaules #20:**  
So früh? So schnell?

**Gyges #21:** Er ist Dein Eigentum.

**Kandaules #22:**  
Du traust Dich nicht, ihn länger zu behalten?

**Gyges #23:**  
Warum nicht? Doch wozu? So nimm ihn hin!

**Kandaules #24:**

Dieß sagt mir mehr noch, als Dein Seufzer mir  
Schon in der Nacht gesagt.

**Gyges #25:**

Vergib ihn, Herr!

**Kandaules #26:**

Wie sprichst Du nur? Er war ja mein Triumph.

**Gyges #27:**

Hast du ihn denn allein gehört?

**Kandaules #28:**

O nein!

Sie fuhr empor, sie schrie – Ist Alles das  
Dir ganz entgangen? Nun, da brauch' ich Dich  
Nicht erst zu fragen, ob ich Sieger bin!

**Gyges #29:**

Es ist mir nicht entgangen!

**Kandaules #30:**

Läugne noch,

Daß du verwirrt gewesen bist! Ich habe  
Noch einen besseren Beweis, Du hast  
Sogar den Ring gedreht und weißt es nicht.

**Gyges #31:**

Und weiß es nicht!

**Kandaules #32:**

Sie zitterte, als sie

Den Laut vernahm, sie rief: steh auf, steh auf,  
Im Winkel ist ein Mensch versteckt, er will  
Dich morden oder mich! Wo ist Dein Schwert?  
Ich stellte mich erschreckt, wie sie, und that's,  
Und plötzlich standest Du, vom hellsten Stral  
Der Ampel grell beleuchtet, vor mir da,  
Ist das genug? Verstummt Du nun vor mir?

**Gyges #33:**

Ich wollte sichtbar sein!

**Kandaules #34:**

Das sagst Du jetzt,

Um meinen Sieg zu schmälern! Wäre ich  
Nicht zwischen dich und ihren Blick getreten,  
Bevor er Dich noch traf, so hätte ich  
Dich tödten müssen!

**Gyges #35:**

Herr, dies wußt' ich wohl,

Und nur, weil ich Dich dazu zwingen wollte,  
Dreht' ich den Ring in hast'gem Ruck herum.

**Kandaules #36:**

Wie, Gyges?

**Gyges #37:**

Ja! – Denn frevelhaft erschien

Das Wagnis mir!

**Kandaules #38:** Ich hatt' es dir erlaubt.

**Gyges #39:**

Wohl! Doch mir war in jener schwülen Stunde,  
Als hätt'st Du nicht das Recht dazu gehabt,  
Und strafen wollt' ich Dich, wie mich, denn gern  
Hätt'st Du mich nicht getödtet!

**Kandaules #40:**

Bösewicht!

**Gyges #41:**

Und jetzt noch schauert's durch die Seele mir,  
Als hätt' ich eine Missethat begangen,  
Für die der Lippe zwar ein Name fehlt,  
Doch dem Gewissen die Empfindung nicht.  
Ja, wenn ich Dir den schnöden Todtenring,  
Den Du mir wieder aufgesteckt, im Zorn  
Nicht vor die Füße warf, anstatt mich seiner  
Zur raschen Flucht noch einmal zu bedienen,  
So unterließ ich's bloß aus Scheu vor ihr.  
Ihr wollt' ich das Entsetzen sparen, ihr  
Die ewige Umschattung ihres Seins,  
Dir nicht – Verzeih's, mich fieberte – die That!

**Kandaules #42:**

Du bist ein Thor!

**Gyges #43:**

Ein Thor! Es trieb mich fort,

Als müßte sich, wenn ich noch länger weilte,  
Ein neuer rein'rer Sinn in ihr erschließen,  
Wie vor Aktäons Späh'n in Artemis,  
Und ihr, wie der, verrathen, was gescheh'n.  
So werd' ich nicht nach einem Morde flieh'n.

**Kandaules #44:**

Doch war's kein Mord!

**Gyges #45:**

Wer weiß! Die Götter wenden

Sich vom Befleckten ab! Wie, wenn sich jetzt  
Die gold'ne Aphrodite, schwer beleidigt,  
Von ihrer liebsten Tochter wenden müßte,  
Weil sie ein Blick aus fremdem Aug' entweißt!  
Sie thut's nicht gern, sie säumt noch, weil sie hofft,  
Daß eine rasche Sühne folgen wird,  
Oh, Göttin, lächle fort! Ich bringe sie!

**Kandaules #46:**

Das sprach der Grieche.

**Gyges #47:**

Herr, gewähre mir

Die letzte Bitte!

**Kandaules #48:** Tausend, wenn Du willst,  
Nur nicht die letzte! Diese kommt zu früh!

**Gyges #49:**

Nimm mich als Opfer an! Ich schenke Dir  
Mein junges Leben! Weis' es nicht zurück!  
Es sind noch viele schöne Jahre mein,  
Und jedes wird Dir zugelegt, wenn du  
Sie am Altar des Zeus empfangen willst!  
So folge mir, daß ich mit einer Hand  
Dich fasse und mich mit der anderen  
Durchstoße, wie der heil'ge Brauch es fordert:  
Frohlockend, ja mit Lächeln, soll's gescheh'n.

**Kandaules #50:**

Fast reut mich, was ich that! Hier Raserei  
Und drinnen Argwohn – Ei!

**Gyges #51:**

Was zögerst du!

Wie oft ward solch ein Jünglingsopfer willig  
Nicht einem Kriegesfürsten dargebracht,  
Wenn ihn des Todes Schatten auch nur streifte,  
Wie oft nicht einem bloßen Wüterich!  
Warum nicht einmal einem Seligen,  
Warum nicht Dir, damit du lange noch  
Beglücken und Dich glücklich fühlen kannst!  
Mir raubst du nichts! Was hab' ich, und was kann ich  
Erlangen, sprich? Doch Dir gewinnst Du viel,  
Denn neidisch sind die Götter, und vielleicht  
Zerschneidet Dir die eifersücht'ge Parze  
Nur allzu schnell den gold'nen Lebensfaden,  
Indeß sie meinen tückisch weiter spinnt.  
Komm ihr zuvor und gieb der Lust die Dauer,  
Die sie der Qual bestimmte! Thu's sogleich!

**Kandaules #52:**

Nichts mehr davon! Du weißt, was Du mir bist!  
Und würd' ich auf der Stelle auch ein Greis  
Mit trock'nen Lippen und mit welken Adern,  
Ich borgte mir nicht neue Glut von Dir!

**Gyges #53:**

Doch würdest Du dabei auch jetzt Nichts wagen,

Denn könnte ich mein Blut mit Deinem mischen:  
Wie heiß es sei, es bleibe, wie es ist!

**Kandaules #54:**

Du bist in dieser Stunde noch verwirrt,  
Und weißt nicht, was Du sprichst und was Du thust.

**Gyges #55:**

Vergib's mir, Herr!

**Kandaules #56:** Ich schelte dich ja nicht!  
Das ist ein Rausch, wie der vom Duft der Reben,  
Ein kühler Hauch des Morgens bläs't ihn fort.

**Erzähler #57:**

(Indem er geht.)

**Kandaules #58:**

Ich hoff's zum Mindesten und werd' es seh'n!

**Erzähler #59:**

(Ab.)

**Gyges #60:**

Warum gab ich den Ring zurück! Ich hätte  
Verschwinden, nie mehr sichtbar werden sollen,  
Dann könnt' ich ewig um sie sein, dann würd' ich  
Sie sehen, wie sie nur die Götter seh'n!  
Denn irgend Etwas sparen die sich auf:  
Ein Reiz der Schönheit, den sie selbst nicht kennt,  
Ein Blitzen in der tiefsten Einsamkeit,  
Ein letzter, ganz geheimnißvoller Zauber,  
Das ist für sie und wär' jetzt auch für mich!  
Zwar würd' ich ihrer Rache nicht entgeh'n,  
Wenn ich verstohlen aus dem Kelche nippte,  
Der einzig für sie selber quillt und schäumt.  
Es würde plötzlich in den Lüften klingen,  
Und Helios, durch einen Flammenwink  
Der zorn'gen Aphrodite angefeuert,  
Den sichersten von all den sich'ren Pfeilen  
Versenden, welche er im Köcher trägt.  
Dann stürzt' ich hin, allein das thäte Nichts,  
Denn im Verröcheln würde ich den Ring  
Noch einmal drehen und zu ihren Füßen,  
Mein Auge zu dem ihrigen erhebend  
Und ihre Seele, wie die meine wiche,  
Aus ihren Blicken durstig in mich saugend,  
Verhaucht' ich meines Odems letzten Rest!

**Erzähler #61:**

(Thoas kommt mit der verschleierten Lesbia.)

**Thoas #62:**

Der König schenkt dem Gyges, seinem Günstling,  
Die schöne Sclavin, die ihm wohl gefällt!

**Gyges #63:**

Der König will mich höhnen, und das habe  
Ich nicht um ihn verdient, auch duld' ich's nicht!

**Thoas #64:**

Die Gabe ist zwar reich und auserlesen,  
Doch zweifle nicht, es ist des Königs Ernst.

**Gyges #65:**

Schweig, Unverständigster der Unverständ'gen,  
Der Ernst des Königs ist der ärgste Spott!

**Thoas #66:**

Thu Du den Mund auf, Mägdlein, sag's ihm selber,  
Wenn er's dem meinigen nicht glauben kann!

**Gyges #67:**

Kein Wort!

**Thoas #68:**

Verschmähst Du das Geschenk des Königs?

**Gyges #69:**

Ja!

**Thoas #70:**

Gyges! Doch, Du weißt ja, was Du tust!

**Gyges #71:**

Der König schlug mich thot und drückt der Leiche  
Jetzt ein Juwel für's Leben in die Hand.

**Thoas #72:**

Ich kann Dich nicht versteh'n und werde melden,  
Was ich gehört! – So komm mit mir zurück!

**Lesbia #73:**

Du siehst mich nicht zum zweiten Mal! Vergib,  
Daß ich gesprochen, klingt es doch gewiß  
In deinen Ohren rauh!

**Gyges #74:**

Nein, holdes Kind!

Stell' Dich nur hinter den Platanenbaum,  
Und sprich, wie jetzt. Dann ruft ein heißer Jüngling:  
Die erste Nachtigall, die nicht bloß singt!

**Lesbia #75:**

Du bist kein Jüngling!

**Gyges #76:** Ich bin weniger!  
Das siehst Du ja! Zwar kam es mir schon vor,  
Als sei ich nicht der Letzte in den Waffen,  
Als hätt' ich dieß und das gethan, als zupfe  
Mich Keiner ungestraft mehr bei den Ohren,  
Als rufe man mich gar, wenn just kein Bess'rer  
Zu Haus sei, in der Stunde der Gefahr;  
Doch das sind Knabenträume! Peitscht den Buben,  
Er trank wohl Wein zur Nacht!

**Lesbia #77:** Erst bringe mir  
Ein Reis vom Lorbeerbaum, dann peitsch' ich Dich  
Und winde Dir nachher den Kranz!

**Gyges #78:** So hast  
Du's mit geträumt? So wär's vielleicht gar wahr?  
Und doch den Hohn?

**Lesbia #79:** Den Hohn? Wo ist denn Hohn?

**Gyges #80:**  
Stehst Du nicht da?

**Lesbia #81:** Das schmerzt!

**Gyges #82:** Nicht so! Nicht so!  
Gewiß, nicht so!

**Lesbia #83:** Du tödtetest schon manchen,  
Hast Du je Einen wieder aufgeweckt?

**Gyges #84:**  
Du bist sehr schön! Ei freilich! Ein Gemisch  
Von Lilien und Rosen, die im Beet  
Bunt durcheinander steh'n, und die der Wind  
In gauklerischem Spiel so neckisch schaukelt,  
Daß man sie nicht mehr unterscheiden kann!  
Jetzt bist du roth, jetzt blaß! Und nicht einmal!  
Du bist's zugleich!

**Lesbia #85:** Was weißt denn Du von mir?  
Das träumtest Du! Ich seh' ganz anders aus!  
Erschrick!

**Erzähler #86:**  
(Sie will sich entschleiern.)

**Gyges #87:** Nein, nein!

**Erzähler #88:**

(Hält sie ab.)

**Lesbia #89:** Zur Königin zurück!  
Sie gab mich nicht mit Freuden her, sie nimmt  
Mich willig wieder auf!

**Gyges #90:** Dann sage ihr,  
Der Gyges hätt' Dich gar nicht angesehen'n!

**Lesbia #91:**  
O Schmach!

**Gyges #92:** Nicht doch! Du weißt, wie oft ich gestern,  
Und früher hab' ich Dich ja nie erblickt,  
Nach Dir gespäht!

**Lesbia #93:** Ich habe dann wohl immer  
Was Albernnes getan! Wie schäm' ich mich,  
Daß ich das jetzt erst merke! Doch die Andern  
Sind Schuld daran mit ihrer Neckerei!

**Gyges #94:**  
Ich sah nur, was mich reizte!

**Lesbia: #95** O gewiß,  
Denn, was uns reizt, das lieben wir verhüllt!  
Komm, Alter!

**Gyges #96:** Warum eilst du so?  
Ich bin dein Herr! Doch zitt're nicht vor mir,  
Ich will von Dir nur einen einz'gen Dienst,  
Dann magst Du wieder zieh'n!

**Erzähler #97:**  
Lesbia (zu Thoas).

**Lesbia #98:** So geh allein!

**Gyges #99:**  
Bleib, bleib! – Doch nein! – Dem König meinen Dank!  
Ich nehme sein Geschenk, und wie ich's ehre,  
Werd' ich ihm zeigen!

**Thoas #100:** Wohl!

**Erzähler #101:**  
(Ab.)

**Lesbia #102:** Und nun der Dienst?

**Gyges #103:**

Du sollst so lange weilen, bis das Lächeln  
Dir wieder kehrt!

**Lesbia #104:** Das wird nicht schnell gescheh'n!

**Gyges #105:**

Und in der Zwischenzeit ein wenig plaudern!  
Du bist ja um die Königin, ihr schmeckt  
Der Pfirsich sicher nur, wenn Du ihn brachst:  
Sprich mir von ihr!

**Lesbia #106:** Von ihr!

**Gyges #107:**

Ich meine nur! –

Von etwas And'rem, wenn du willst! Vom Garten,  
In dem sie wandelt, oder von den Blumen,  
Die sie am liebsten pflückt! Auch von Dir selbst!  
Ich hör' es gern! Worin seid Ihr Euch gleich?  
Sag's rasch, damit Du rasch mir theuer wirst!  
An Wuchs? Nicht ganz! Noch minder an Gestalt!  
Doch dafür ist das Haar Dir schwarz, wie ihr,  
Nur nicht so voll – ihr kriecht es um's Gesicht  
Herum, wie um den Abendstern die Nacht! –  
Was hast du sonst von ihr?

**Erzähler #108:**

Lesbia (macht eine unwillkürliche Bewegung).

**Gyges #109:**

Nein, bleibe steh'n!

Im Gange ist sie einzig! Wenn Du schreitest,  
So sieht man, Du willst dahin oder dorthin,  
Dich reizt die Dattel, oder auch der Quell,  
Doch wenn sie sich bewegt, so blicken wir  
Empor zum Himmel, ob nicht Helios  
Den gold'nen Sonnenwagen eilig senke,  
Um sie hinein zu heben und mit ihr  
Dahin zu zieh'n in alle Ewigkeit!

**Lesbia #110:**

Ja, sie ist schön!

**Gyges #111:**

Du schlägst die Augen nieder?

Ei, Mägdlein, die erhebe, denn mir däucht,  
Die sprühen, wie die ihrigen!

**Erzähler #112:**

Lesbia (lacht krampfhaft).

**Lesbia #113:**

Vielleicht

In dieser Stunde!

**Gyges #114:** Tat mein Wort dir weh'?

**Lesbia #115:**  
Ich glaub', ich lachte, und nun darf ich geh'n!

**Gyges #116:**  
Nicht ohne ein Geschenk! Ja, holdes Kind,  
Du sollst an Gyges noch mit Liebe denken!  
Er ist zwar rauh und schlägt oft eine Wunde,  
Eh' er es ahnt, besonders mit der Zunge,  
Doch ließ er nie noch eine ungeheilt.

**Erzähler #117:**  
Kandaules (tritt auf).

**Kandaules #118:**  
Nun?

**Gyges #119:** Herr, Du kommst im rechten Augenblick!

**Kandaules #120:**  
Dann müßte ich zwei Glückliche hier finden!

**Gyges #121:**  
Noch nicht, doch gleich!

**Erzähler #122:**  
(Zu Lesbia.)

**Gyges #123:** Gib Deine Hand einmal!  
Wie zart ist sie! Wie hart die meinige,  
Wie schwienereich von Schwert und Spieß! Das paßte  
Doch gar zu schlecht! Die muß ein Rosenblatt,  
Das sich zusammen rollt, schon schmerzlich spüren,  
An meiner stumpft der schärfste Dorn sich ab!  
Sie zuckt, als ob sie eingeschmiedet wäre,  
Kind, fürchte Nichts! Ich fasse Dich nicht an,  
Weil ich Dich halten will! Der König weiß,  
Daß ich nicht bloß sein klares Wort verstehe,  
Daß ich auch seinen Wink mir deuten kann.  
Er sah mit Schmerz, daß die Natur für Dich  
So viel gethan und Nichts das arge Glück,  
Er will, daß ich das Glück bei Dir vertrete:  
Ich thu' es

**Erzähler #124:**  
(läßt sie los)

**Gyges #125:** und erkläre Dich für frei!

**Lesbia #126:**

Die Freiheit, sagt man, ist ein hohes Gut,  
Ich kenn' sie nicht, ich ward als Kind geraubt,  
Allein für hohe Güter muß man danken,  
So danke ich für meine Freiheit Dir!

**Gyges #127:**

Bist du zufrieden, Herr?

**Kandaules #128:**

Ich bin erstaunt!

**Gyges #129:**

Und da Du denn nicht weißt, wo Dir die Mutter  
Nachweint, und wo das Haus des Vaters steht,  
So geh, bis Du es findest, in das meine,  
Ich schenke Dir's und hol' nur noch mein Schwert!

**Erzähler #130:**

Lesbia (Ab).

**Kandaules #131:**

Was machst du, Gyges?

**Gyges #132:**

Herr, ich danke Dir,  
Daß Du dies Werk durch mich vollbringen wolltest:  
Es bleibt das Deinige!

**Kandaules #133:**

Du willst, wie's scheint,  
Den Enkel des Heracles einmal seh'n,  
Nimm dich in Acht, er schläft nicht gar zu fest!

**Gyges #134:**

Konnt' ich Dich heute kränken?

**Kandaules #135:**

Nein! Vergib!  
Doch geh sogleich und nimm Dir aus dem Schatz  
Das Doppelte von dem, was Du verschenktest,  
Dein Thun verdroß mich, und es schmerzt mich noch!

**Gyges #136:**

Verzeih mir, wenn ich nicht gehorchen kann!  
Das Alles ward auf einmal mir zur Last,  
Und da sich jetzt zu Gold und Edelstein  
Die schöne Slavin noch hinzu gesellte,  
So nutzt' ich ihren schlanken weißen Nacken  
Und hing die Kostbarkeiten daran auf.  
Ich kann Nichts weiter brauchen, als mein Schwert,  
Doch, wenn du dich mir gnädig zeigen willst,  
So schenke mir die Köpfe Deiner Feinde,  
Ich sammle sie bis auf den letzten ein.

**Kandaules #137:**

Du bist ein and'rer, Gyges, als Du warst.

**Gyges #138:**

Ich bin es, Herr.

**Kandaules #139:**

Du liebst!

**Gyges #140:**

Zusammen hauen können: liebe ich?

Ich hätt' das Mägdlein

**Kandaules #141:**

Du liebst Rhodopen!

**Gyges #142:**

Nicht länger dienen.

Herr, ich kann Dir bloß

**Kandaules #143:**

Es tut mir weh', doch darf ich's Dir nicht wehren!  
Und da Du Nichts von mir empfangen willst,  
So kann ich auch von Dir Nichts mehr behalten:  
Hier ist Dein Ring!

Scheide, wenn Du mußt!

**Gyges #144:**

Gib mir Dein Schwert dafür!

**Kandaules #145:**

Ich danke Dir, daß Du so edel bist!

**Erzähler #146:**

(Will ab.)

**Gyges #147:**

Noch Etwas!

**Erzähler #148:**

(Er zieht von seiner Brust einen Stein hervor.)

**Gyges #149:**

Nimm!

**Kandaules #150:**

Das ist?

**Gyges #151:**

Du kennst ihn wohl!

**Kandaules #152:**

Rhodopens Diamant!

**Gyges #153:**

Weil er an ihrem Hals – Erlass' es mir,  
Es ist gebüßt!

Ich nahm ihn mit,

**Kandaules #154:** Erinnyen, seid Ihr's?  
Oh, es ist wahr, Ihr habt den leicht'sten Schlaf!

**Gyges #155:**  
Du grollst mir?

**Kandaules #156:** Nein! Nicht Dir! Leb' wohl, leb' wohl!  
Doch niemals dürfen wir uns wiederseh'n!

**Erzähler #157:**  
(Ab.)

**Gyges #158:**  
Niemand! Ich geh' sogleich! Wohin denn nur?  
Was wollt' ich doch, eh' ich mit diesem Lyder  
Zusammen traf? Vergaß ich's schon? Ei nein!  
Mich trieb's hinunter an den alten Nil,  
Wo gelbe Menschen mit geschlitzten Augen  
Für toDte Kön'ge ew'ge Häuser bau'n.  
Nun, meine Straße setz' ich fort und löse  
Dort unten einen ab, der müde ist!

**Erzähler #159:**  
(Ab.)  
Ende zweiter Akt.

**Erzähler #1:**

Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

**Dritter Akt**

Rhodopens Gemach.

Hero und andere Dienerinnen sind mit Ordnen beschäftigt.

Rhodope (tritt herein).

**Rhodope #2:**

Warum sind diese Spiegel nicht verhüllt?

**Hero #3:**

Die Spiegel, Königin?

**Rhodope #4:**

Und diese Thüren,

Wer stieß sie so weit auf?

**Hero #5:**

Du hast es gern,

Hinaus zu schauen in den hellen Morgen

Und einzuathmen seinen frischen Hauch!

**Rhodope #6:**

Wer sagt Dir das? Genug! Verschließe sie

Und wende alle Spiegel um!

**Erzähler #7:**

Hero (schließt die Thüren und wendet die Spiegel um).

**Rhodope #8:**

Es ist!

Ich suche mich umsonst zu überreden,

Daß ich mich täuschte! Kehre wieder, Nacht,

Und birg mich in den dichtesten der Schleier,

Ich bin befleckt, wie niemals noch ein Weib!

**Hero #9:**

Doch diese Rose wirst Du nicht verschmäh'n,

Die ich Dir schon vor Sonnenaufgang pflückte!

**Rhodope #10:**

Hinweg mit ihr! Sie welkt bei mir zu schnell!

**Erzähler #11:**

Hero (indem sie sich mit ihren Begleiterinnen entfernt).

**Hero #12:**

Ich heiße Hero und nicht Lesbia!

**Rhodope #13:**

Ihr ew'gen Götter, konnte das gescheh'n?

Ich hab' Euch schon mit reiner Kinderhand

So manches fromme Opfer dargebracht!

Euch fiel die erste Locke meines Hauptes,

Eh' ich noch ahnte, daß Ihr allen Segen  
In Händen haltet, der dem Menschen frommt!  
Nie hat die Jungfrau Euren Dienst versäumt,  
Und selten stieg mit ihrer Opferflamme  
Zugleich ein Wunsch zu Eurem Sitz empor:  
Sie suchte jeden, der sich regen wollte,  
Mit Schaam und Angst bis unter das Bewußtsein  
Hinab zu drücken, denn sie warb allein  
Um Eure Gunst und nicht um Eure Gaben,  
Sie wollte danken, aber Nichts erfleh'n!  
Auch hat das Weib sich durch kein Traumgesicht,  
Wie es die Tyndariden-Tochter schreckte,  
Erst mahnen lassen an die heil'ge Pflicht,  
Sie kam von selbst und schmückte den Altar.  
Und dennoch – Warum weiht Euch denn der Mensch  
Den besten Theil von allen seinen Gütern,  
Wenn Ihr nicht gnädig ihn beschirmen wollt,  
Wo er sich selbst nicht mehr beschirmen kann!  
Den Löwen hält das Schwert dem Manne fern,  
Wenn er, von Hunger oder Wuth getrieben,  
Hervor stürzt um die heiße Mittagszeit:  
Kein Tapfrer ruft zu Zeus um seinen Blitz!  
Doch, daß ihn nicht die Schlange feig beschleiche,  
Wenn er, vom Kampf ermattet, ruhig schlummert,  
Ist Euer Werk, denn Euch gehört die Nacht!  
Und ich – und ich! Ruht denn ein Fluch auf mir,  
Ein Fluch von Anbeginn, der Eure Kraft  
Im Styx gebunden hält, daß Ihr den Frevel,  
Den Keiner gegen meine letzte Slavinn  
Nur zu versuchen wagte, an mir selbst  
Gelingen ließt, als wär's die frömmste That?

**Erzähler #14:**

Hero (tritt ein).

**Hero #15:**

Der König!

**Rhodope #16:**

Schon? – So kommt der Tod mit ihm!  
Nun, der verhüllt mich in die Nacht der Nächte,  
Wovon die ird'sche bloß ein Schatten ist,  
Was beb' ich denn? Die wünschte ich mir ja!

**Kandaules #17:**

Vergibst du?

**Rhodope #18:**

Herr, ich weiß, Du kannst nicht anders,  
Da gilt die Stunde gleich. Was fragst Du viel?

**Kandaules #19:**

Ich kann dich nicht versteh'n.

**Rhodope #20:**  
Du findest mich bereit!

Sei offen, König!

**Kandaules #21:** Bereit! Wozu?

**Rhodope #22:**  
Ich kenne Deine Pflicht und danke Dir,  
Daß Du sie rasch erfüllen willst. Sie würde  
Ja nur die meine, wenn Du zögertest.  
Du hast geforscht, entdeckt und gleich gerichtet,  
Ich seh's Dir an, nun trifft die Reihe mich!

**Kandaules #23:**  
Wohin verirrst du dich!

**Rhodope #24:** Erscheinst Du nicht  
Als Rächer hier?

**Kandaules #25:** Bei allen Göttern, nein!

**Rhodope #26:**  
So lebt noch Jeder, welcher gestern lebte?

**Kandaules #27:**  
Warum nicht?

**Rhodope #28:** Mancher frevelte vielleicht!

**Kandaules #29:**  
Ich weiß von Keinem!

**Rhodope #30:** Und was führt Dich her?

**Kandaules #31:**  
Hätt' ich nach dieser Nacht kein Recht, zu kommen?  
Warst Du, wie sonst? Hast Du mir nicht sogar,  
Als säßest Du, die Lilie in der Hand,  
Noch unter dem Platanenbaum, wie einst,  
Den einz'gen Kuß versagt, um den ich bat?

**Rhodope #32:**  
Das wirst Du mir noch danken!

**Kandaules #33:** Aber fürchte  
Dich nicht! Zwar trieb's mich zu Dir, wie am Morgen  
Nach uns'rer Hochzeit, doch Du brauchst mir nur  
Zu winken, und ich gehe, wie ich kam!  
Ja, schneller werde ich von hinnen eilen,  
Als hätt' ich, um zu trinken, einer Quelle

Mich still genaht, und sähe, daß ihr eben  
Die schüchterne Najade scheu entsteigt.

**Rhodope #34:**

Bleib!

**Kandaules #35:** Nein! Nicht eines Odemzuges Dauer,  
Wenn es Dich ängstigt! Und es ängstigt Dich,  
Ich fühl' es wohl. Dies ist gewiß die Stunde,  
In welcher Du, wie Du's so lieblich nennst,  
Dich innerlich besiehst! Die will ich nicht  
Entheiligen. Und hätt' auch Aphrodite,  
Holdselig lächelnd diesem frühen Gang,  
Den gold'nen Gürtel, den sie nie verschenkt  
Und kaum verleiht, mir für Dich zugeworfen:  
Ich käm' ein ander Mal und reicht' ihn Dir!

**Rhodope #36:**

Halt ein! Das klingt zu süß und macht mir bang,  
Denn meine Amme sagte: wenn der Mann  
Sich allzu zärtlich seinem Weibe nähert,  
So hat er im Geheimen sie gekränkt!

**Kandaules #37:**

Das trifft mich auch! Ich habe Dich gekränkt!  
Ich weiß ja, wie Du bist, ich weiß ja auch,  
Daß Du nicht anders kannst; dein Vater thront,  
Wo indische und griech'sche Art sich mischen,  
Dein Schleier ist ein Theil von Deinem Selbst.  
Und dennoch zerr' und zupf' ich stets an ihm  
Und hätt' ihn gestern gern Dir abgerissen!  
Nun, das bereu' ich, und ich schwöre Dir –  
Dies trieb mich her! – es soll nicht mehr gescheh'n!

**Erzähler #38:**

Rhodope (lacht).

**Kandaules #39:**

Denn nie noch sehnte ich mich so, wie heut',  
Nicht bloß das Leid, das tief in's Mark sich gräbt  
Und Narben hinterläßt, Dir fern zu halten,  
Nein, auch den kleinsten Schatten, welcher Dir  
Die Seele trüben könnte, zu verscheuchen,  
Und würf' ich einen solchen Schatten selbst!  
Dich hüten will ich, wie die treue Wimper  
Dein Auge hütet: nicht dem Sandkorn bloß  
Verschließt sie sich, auch einem Sonnenstrahl,  
Wenn er zu heiß ist und zu plötzlich kommt.

**Rhodope #40:**

Zu spät! Zu spät!

**Kandaules #41:** Was wär' zu spät, mein Weib?

**Rhodope #42:**

Ich -- Nein, ich sag's ihm nicht, ich kann's nicht sagen,  
Er mag's errathen, und wenn er's erräth,  
So knie' ich stumm und lautlos vor ihm nieder  
Und deute auf sein Schwert und meine Brust!

**Kandaules #43:**

Hat Dich ein Traum erschreckt?

**Rhodope #44:**

Ein Traum? O nein,  
Für mich war keiner übrig, einer Warnung  
War ich nicht werth! Der Stein, der schmetternd fällt,  
Hat seinen Schatten, daß der Mensch ihn merke,  
Das rasche Schwert den Blitz, doch was mich traf --  
Kandaules, sprich, ich sehe, Du willst fragen,  
So frage endlich!

**Kandaules #45:**

Ich? Nun ja doch, ja!  
Am liebsten Deine Hand!

**Rhodope #46:**

Rühr' sie nicht an.  
Den Fleck nimmt dir kein Wasser wieder weg.

**Kandaules #47:**

O Gyges! -- Nun, wenn Du die Hand mir weigerst,  
Auch Deine Wange sagt mir schon genug:  
Du glühst im Fieber! Doch der beste Arzt  
Steht vor der Thür. Warum ist sie verschlossen,  
Indes ein Morgen, welchen alle Horen  
Beschenken, draußen, wie ein Bettler, klopft.  
Rasch auf mit ihr, und gleich bist Du geheilt!

**Erzähler #48:**

(Er will öffnen.)

**Rhodope #49:**

Halt! öffne lieber eine Todtengruft!  
Nicht finst'rer wird der reine Sonnengott  
Sich von zerbroch'nen Aschenkrügen wenden,  
Als von dem Weibe, das Du Dein genannt!

**Kandaules #50:**

Unselige!

**Rhodope #51:**

Sprich! War im Schlafgemach --  
Antworte doch!

**Kandaules #52:** Ein Mörder? Nein doch, nein!  
Ei, frag Dich selbst, hätt' ich ihn nicht getötet?

**Rhodope #53:**  
Wenn Du ihn sahst!

**Kandaules #54:** Und mußst' ich ihn nicht seh'n?  
Die Ampel war nur eben angezündet  
Und brannte hell.

**Rhodope #55:** So scheint's! – Und doch vernahm  
Ich mancherlei Geräusch, das nicht von Dir  
Und auch von mir nicht kam.

**Kandaules #56:** Die Nacht ist reich  
An Schällen und an seltsam fremden Klängen,  
Und wer nicht schläft, hört viel.

**Rhodope #57:** Es rasselte.

**Kandaules #58:**  
Ein Mauerwurm!

**Rhodope #59:** Es klang, als ob ein Schwert  
An Etwas streifte.

**Kandaules #60:** Mag's! Wo wär' der Ton,  
Den die Natur in wunderlicher Laune  
Nicht irgend einem possenhaften Thier  
Als Stimme einverleibte? Reiß einmal  
Dein Kleid entzwei und merke Dir den Laut,  
Ich schaff' dir ein Insekt, das ganz so schnarrt.

**Rhodope #61:**  
Auch seufzen hörte ich.

**Kandaules #62:** Und seufzen Mörder?

**Rhodope #63:**  
Nein, nein! Das ist's!

**Kandaules #64:** Der kühle Nachtwind war's,  
Er wollte Dir um Mund und Wangen spielen  
Und seufzte, als er nur auf Mauern stieß.  
Ei, gibt's doch Bäume, die, wie jener Stein  
Das Licht des Tages trinkt, um es im Dunkeln  
Zurückzugeben, Klang und Schall verschlucken,  
Die singen, plappern, ächzen dann bei Nacht!

**Rhodope #65:**  
So nimmst Du es? Noch mehr! Mir fehlt ein Schmuck

**Kandaules #66:**

Ein Edelstein vielleicht? Ein Diamant?  
Der da?

**Rhodope #67:** Du hast ihn? Du?

**Kandaules #68:**

Wer sonst? Du siehst!

**Rhodope #69:**

Dank, ew'gen Dank, Ihr Götter, und vergebt  
Den Zweifel eines Herzens, das sich schuldlos  
Zertreten wähnte! Oh, Ihr seid uns nah',  
Wie Licht und Luft!

**Kandaules #70:**

Erinnyen, hinab! –

Da!

**Rhodope #71:** In den Tempelschatz mit ihm! Ich bin

Den Gnädigen ein reiches Opfer schuldig,  
Vor allem ihr, der Allverknüpferin!  
Aus gold'nen Körben sollen ihre Tauben  
Von heute an die weichsten Körner picken,  
Aus Marmorbecken löschen ihren Durst!  
Und Du, Kandaules, Du – – –

**Kandaules #72:**

Der Jüngling küßt,

Wenn er des Mädchens denkt, die eig'ne Hand,  
Die sie ihm drückte, als sie von ihm schied,  
Der Mann braucht etwas mehr.

**Rhodope #73:**

O Tag des Glücks!

Ist Dir Dein Weib so teuer? Nun, da bitt' ich  
Dir stilles Unrecht ab. Ich sorgte immer,  
Es sei mehr Stolz auf den Besitz, als Liebe,  
In der Empfindung, die Dich an mich fesselt,  
Und deine Neigung brauche schon den Neid  
Der Andern, um nicht völlig zu erlöschen!  
Nun fürcht' ich das nicht mehr.

**Kandaules #74:**

Und niemals sollst

Du's wieder fürchten! Weiß ich doch, was Dir  
Das Herz vergiftet hat. Du glaubtest Dich  
Verkürzt durch Gyges! Und es ist gewiß,  
Daß ich gar manchen Tag mit ihm verbrachte,  
Und fast ein Jäger ward, weil er es ist.  
Zwar griff das nicht in Deine Rechte ein,  
Denn, was den Mann mit einem Mann verbindet,  
Ist für das Weib nicht da, er braucht's bei ihr  
So wenig, wie den Schlachtmuth, wenn er küßt.  
Doch, muß ich Deine Furcht auch thöricht nennen:

Ich spar' kein Mittel, um Dich rasch zu heilen,  
So höre denn: mein Günstling Gyges geht!

**Rhodope #75:**

Wie?

**Kandaules #76:** Heute noch!

**Rhodope #77:**

Unmöglich!

**Kandaules #78:**

Wär' Dir das  
Jetzt nicht mehr recht? Du schienst es sonst zu wünschen!

**Rhodope #79:**

Oh, daß ich dies in meinem Freudenrausch  
Vergessen konnte!

**Kandaules #80:**

Was denn?

**Rhodope #81:**

Deine Hand! –

Der war's, der stand auf einmal mir vor Augen,  
Als wär' sein feur'ger Umriß in der Luft  
Zurück geblieben! Oh, wie fürchterlich  
Bestätigt sich's. – Gib her! – Er hat den Ring!

**Kandaules #82:**

Der ist mein Eigentum!

**Rhodope #83:**

Sprich, hast Du ihn  
Nicht wieder abgelegt, seit du ihn trägst?  
Auch nicht verloren, oder sonst vermißt?

**Kandaules #84:**

Unglückliche, was quälst Du Dich mit Schatten!

**Rhodope #85:**

Er weicht mir aus! – Du schickst den Gyges fort?  
Auf einmal fort, wie einen Missethäter?  
Warum?

**Kandaules #86:** Das sagt' ich nicht. Er geht von selbst.

**Rhodope #87:**

Er geht von selbst? Was treibt ihn denn von hinnen?

**Kandaules #88:**

Ich weiß es nicht und hab' ihn nicht gefragt.

**Rhodope #89:**

Du weißt es nicht? So will ich Dir es sagen:

Er hat an Dir gefrevelt, wie noch Keiner,  
Und Du mußt strafen, wie Du nie gestraft!

**Kandaules #90:**

Rhodope, welch ein Wort! Er ist gewiß  
Der Edelste der Edlen.

**Rhodope #91:** Ist er das,  
Wie kannst Du ihn so ruhig ziehen lassen?

**Kandaules #92:**

Weil auch der Beste wider seinen Willen  
Statt Segens stillen Fluch verbreiten kann.

**Rhodope #93:**

Ist das sein Fall? Und hat er's selbst gefühlt?

**Kandaules #94:**

Und wenn auch nicht – Sein Sinn ist stolz, er strebt  
Nach großen Dingen, und er darf es wagen.

**Rhodope #95:**

Meinst Du?

**Kandaules #96:** Kein Königsthron steht ihm zu hoch.

Und wenn er geht und mir den Grund verbirgt:  
Gib acht, mit einer Krone kehrt er wieder  
Und spricht dann lächelnd: diese trieb mich fort!

**Rhodope #97:**

Ja?

**Kandaules #98:** Theures Weib, Dich hat die Nacht verstört,  
Der Schreck –

**Rhodope #99:** Kann sein!

**Kandaules #100:**

Du hörtest Allerlei –

**Rhodope #101:**

Was nicht zu hören war! Fast glaub' ich's selbst,  
Denn – nun besinn' ich mich – ich sah auch falsch!  
Du hast den Ring nicht wieder abgelegt,  
Du hast ihn nicht verloren, noch vermißt,  
Und mir kam's dennoch vor – ich spähte scharf,  
Und Morgen war's, und alles And're sah ich –  
Als fehlte er an Deiner Hand. So zeugt  
Denn Sinn hier gegen Sinn, das blinde Auge  
Verbürgt das taube Ohr. Vergib mir nur,  
Daß ich dich quälte, und vergönne mir  
Ein wenig Einsamkeit, um mich zu fassen.

**Erzähler #102:**

Kandaules (will reden).

**Rhodope #103:**

Jawohl! Jawohl! Vergib nur, Herr, und geh!

**Erzähler #104:**

Kandaules (ab).

**Rhodope #105:**

Kein anderer ist's, als Gyges – das ist klar!  
Er hat den Ring gehabt – das ist noch klarer!  
Kandaules ahnt's, er muß – das ist am klarsten!  
Und statt das Ungeheure ungeheuer  
An ihm zu ahnden, läßt er ihn entflieh'n.  
So wird ein Räthsel durch ein and'res Räthsel  
Gelös't, das mich von Sinnen bringen kann,  
Wenn es mir dunkel bleibt! Ein Gatte sieht  
Sein Weib entehrt – entehrt? Sprich gleich: getödtet –  
Getödtet? – Mehr, verdammt, sich selbst zu tödten,  
Wenn nicht des Frevlers Blut zur Sühne fließt!  
Der Gatte ist ein König, trägt das Schwert  
Der Dike, braucht von der Erinny's nicht  
Den Dolch zu borgen, hat die heil'ge Pflicht,  
Den Gräu'l zu strafen, wenn die Liebe ihn  
Nicht antreibt, ihn zu rächen, muß den Göttern  
Das Opfer bringen, wenn er's mir versagt!  
Und dieser Gatte, dieser König zückt  
Nicht Schwert, noch Dolch, er läßt den Frevler flieh'n!  
Doch das soll nicht gelingen! Mir auch fehlt's  
Nicht an erprobten Dienern. Nicht als Sclavin,  
Als Königstochter trat ich in dies Haus,  
Und mein Geleite war ein königliches.  
Die alten Vielgetreuen ruf' ich auf,  
Daß sie dem Flihenden den Weg vertreten,  
Dann sprech' ich zu Kandaules: hier bin ich,  
Dort ist der Günstling, wähle, dieser Dolch  
Ist für mich selbst, wenn nicht Dein Schwert für ihn!

**Erzähler #106:**

Lesbia (tritt herein).

**Lesbia #107:**

Vergibst Du, Königin?

**Rhodope #108:**

Was denn, mein Kind?  
Daß Du zu mir zurück kehrst? Oh, vergib  
Nur Du, daß ich Dich von mir lassen konnte,  
Mir war – ich wußte selbst nicht, was ich tat.  
Doch mein' ich, daß der König zu mir sagte,

Du gingest gern, und ach, ich hatte ihm  
In jener Nacht so viel schon weigern müssen,  
Daß mir der Muth zum neuen Nein gebrach.

**Lesbia #109:**

So bin ich nicht mehr frei? So darf ich mich  
Zu deinen Dienerinnen wieder zählen?

**Rhodope #110:**

O nein! Als Schwester komm an meine Brust.

**Lesbia #111:**

Was ist gescheh'n? Du bist bewegt, wie nie.

**Rhodope #112:**

Entsetzliches, das keinen Namen hat!  
Denn, eh' ich's nennen kann, hat sich's verändert  
Und ist noch grauenvoller, als es war.  
Ja, Nachtgeburt, die mir entgegen grins't,  
Mir däucht, dein erstes Antlitz könnt' ich küssen,  
Nun dämmernd mir das zweite sich enthüllt.

**Lesbia #113:**

Kann ich was für Dich tun? – Die Frage ist  
Wohl thöricht, nicht?

**Rhodope #114:**

Du kannst nicht tödten, Mädchen,  
Und wer nicht tödten kann, der kann für mich  
Auch Nichts mehr tun.

**Lesbia #115:**

Gebieterin!

**Rhodope #116:**

So ist's!

Du starrst mich an, Du kannst es gar nicht fassen,  
Daß solch ein Wort aus meinem Munde kommt.  
Ja, Lesbia, ich bin's! Rhodope ist's,  
Die Euch so oft gewarnt und abgehalten,  
Dem Tode in sein traurig Amt zu greifen,  
Und wenn es auch nur eine Spinne galt!  
Ich hab' es nicht vergessen, doch das war,  
Als ich im frischen Morgenthau mich wusch  
Und in dem Stral der Sonne trocknete:  
Jetzt rufe ich nach Blut, jetzt ist von mir  
Nur so viel übrig, als die Götter brauchen,  
Um das zu rächen, was ich einmal war!

**Lesbia #117:**

Weiß Dein Gemahl denn nichts? Am Rächer kann's  
Der Königin von Lydien nicht fehlen.

**Rhodope #118:**

So scheint's! Und doch – Nun, wissen will ich's bald!  
Geh, Lesbia, und ruf mir Karna her!

**Lesbia #119:**

Du meinst, ich soll ihm etwas von dir sagen.

**Rhodope #120:**

Das ist vorbei! –

**Lesbia #121:**

Doch Deinen Schleier willst Du!

**Rhodope #122:**

Nein! Nein!

**Lesbia #123:**

Mich graus't! Es ist das erste Mal!

**Erzähler #124:**

(Ab.)

**Rhodope #125:**

Er kann den Freund nicht opfern, darum wird  
Sein Weib verschont. Denn sonst ertrüg' er's nicht!

**Erzähler #126:**

Lesbia (tritt mit Karna ein).

**Rhodope #127:**

Karna, Du weißt, was Du geschworen hast,  
Als Dir Dein Herr, mein königlicher Vater,  
Am gold'nen Thor die Tochter übergab.  
Saß ich auch hoch auf meinem Elephanten,  
War ich auch tief verhüllt in meinen Schleier,  
Doch hab ich wohl beachtet, was geschah,  
Und nicht ein Wort vergessen, das Du sprachst.

**Karna #128:**

Auch ich nicht, und ich hoff's Dir darzutun!

**Rhodope #129:**

So such den Griechen Gyges auf und künd' ihm,  
Daß ich ihn sehen will.

**Karna #130:**

Du?

**Rhodope #131:**

Eile dich,  
Damit er nicht entkommt, verfolge ihn,  
Wenn er entfloh, und bringe ihn zurück,  
Noch eh' es Nacht wird, muß er vor mir steh'n.

**Karna #132:**

Ich lief're ihn, lebendig oder tot.

**Erzähler #133:**

(Ab.)

**Lesbia #134:**

Was hör' ich? Gyges wär' es?

**Rhodope #135:**

Gyges ist's!

**Lesbia #136:**

Er hätte dich gekränkt?

**Rhodope #137:**

Er hat gefrevelt

Am Heiligsten, er hat den schwersten Fluch  
Auf mich herabgezogen, jenen Fluch,  
Den alle Götter wider Willen schleudern,  
Weil er nur Menschen ohne Sünde trifft,  
Er ist es, der mich tödten lehrt!

**Lesbia #138:**

Er nicht

Ich schwöre Dir's!

**Rhodope #139:**

Wie kannst du?

**Lesbia #140:**

Königin,

Auch ich erlebte etwas, und ich weiß,  
Daß er die Seele eher lassen würde,  
Als Dich verletzen.

**Rhodope #141:**

So.

**Lesbia #142:**

Ich habe Dir

Ein Wort von ihm zu sagen! Oh, wie bitter  
Hat mich dies Wort geschmerzt, als ich's vernahm,  
Jetzt freut's mich fast. Ich soll dir von ihm melden  
Er hätt' mich gar nicht angesehen'n! – Er liebt Dich!  
Nun frag' Dich, ob es möglich ist!

**Rhodope #143:**

Er liebt mich!

So ist's gewiß!

**Lesbia #144:**

Wie?

**Rhodope #145:**

Thörin, sage mir,

Kann man das lieben, was man niemals sah?  
Und wenn mich Gyges sah: wann sah er mich?

**Erzähler #146:**

Lesbia (legt sich die Hand vor die Augen).

**Rhodope #147:**

Nun sprich als Mädchen, ob er sterben muß!

**Erzähler #148:**

Ende dritter Akt.

**Erzähler #1:**

Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

**Vierter Akt**

Gemach der Königin.

**Rhodope #2:**

Oh, einen Augenblick Vergessenheit!  
Wozu das Räthsel ewig wiederholen?  
Es wird ja bald gelös't. – Ich sollt' es machen,  
Wie meine Mädchen, die zum Zeitvertreib  
Auf alle Töne horchen und sich streiten,  
Von welchem Vogel jeder kommt, und ob  
Der roth ist oder grün. – Welch ein Geräusch!  
Ist Karna da mit ihm? Still, Alles still.  
Es war wohl Nichts. – Wie hab' ich mich verändert!  
Wann fragt' ich sonst den Schall nach dem Woher,  
Mich schreckte Nichts, mich schreckte nicht einmal  
Des Feuers Glut, und wenn sie noch so roth  
Am Himmel aufstieg und sich noch so drohend  
Verbreitete: ich wußte, daß ein Kreis  
Von treuen Wächtern, unsichtbar um mich  
Herum gereiht, des Königs Lieblingstochter  
Mit Blut und Leben schirmte. Jetzt – ein Schritt!  
Sie sind's! Ja, Karna ist so klug, als tapfer;  
Das hört' ich stets, und heute soll ich's seh'n.  
Noch nicht! Vielleicht auch gar nicht! Nein, Ihr Götter,  
So grausam werdet Ihr nicht sein. Ich will  
Ja nicht, daß Ihr die Hand mir reichen sollt,  
Um mich am Rand des Abgrunds fest zu halten,  
Ich will nur seh'n, wer mich hinunterstößt.  
Je mehr ich sinne, um so weniger  
Begriff' ich meinen Gatten. Hört' ich's doch  
In frühster Jugend schon, daß die Befleckte  
Nicht leben darf, und wenn mich das als Kind  
Durchschauert hat, jetzt habe ich den Grund  
Für dies Gesetz in meiner Brust gefunden:  
Sie kann nicht leben, und sie will's auch nicht!  
Gilt das für ihn allein nicht? Oder will er  
Den Frevler heimlich opfern, weil er hofft,  
Mir seine Missethat noch zu verbergen?  
Habt Dank, Ihr Ewigen, auch das kann sein!  
Und findet Karna den Entfloh'nen tot,  
Den kalten Dolch in seiner heißen Brust,  
So weiß ich, wessen Hand ihn niederstreckte,  
Und frage niemals mehr, wo Gyges blieb!

**Erzähler #3:**

Lesbia (tritt ein).

**Lesbia #4:**

Oh, Königin, er kommt!

**Rhodope #5:** Ich harre schon!

**Lesbia #6:**  
Und hinter ihm schiebt, wie ein Eisen-Riegel,  
Sich eine Schar Bewaffneter zusammen.

**Rhodope #7:**  
Ich glaub's, daß Karna sein Geschäft versteht.

**Lesbia #8:**  
Muß es denn sein?

**Rhodope #9:** Er oder ich! Vielleicht  
Wir alle beide!

**Lesbia #10:** Oh, du machst mich stumm!

**Rhodope #11:**  
Sag' Karna, daß er jetzt zum König sende,  
Ich lass' ihn bitten auf ein einzig Wort.

**Erzähler #12:**  
Lesbia (ab).

**Rhodope #13:**  
Nun, Ihr dort unten, die Ihr keinen Frevel  
Verhindert, aber einen jeden rächt,  
Herauf, herauf, und hütet diese Schwelle,  
Ein blutig Opfer ist Euch hier gewiß.

**Erzähler #14:**  
Gyges (der während dem eingetreten ist).

**Gyges #15:**  
Du hast mich rufen lassen, Königin!

**Rhodope #16:**  
Du weißt warum! – Du weißt es, denn Du zitterst,  
Kannst Du es läugnen? Deine Farbe wechselt,  
Und hörbar klopft das Herz in Deiner Brust.

**Gyges #17:**  
Hat nicht dein Gatte auch vor dir gezittert,  
Hat er die Farbe nicht, wie ich, gewechselt,  
Und hat sein Herz nicht ganz, wie mein's, geklopft?  
Erinn're dich der Stunde, wo er Dir  
Zum ersten Mal in's Antlitz schauen durfte,  
Und frag' Dich, ob er mir nicht völlig glich.

**Rhodope #18:**

Dir?!

**Gyges #19:** Königin, gewiß. Ihm schwindelte,  
Er stand geblendet da, und als ihm die  
Besinnung wiederkehrte, riß er stumm  
Die Krone sich vom Haupt, wie einen Kranz,  
Der plötzlich welk geworden ist im Haar,  
Und warf sie mit Verachtung hinter sich.

**Rhodope #20:**

Er! ha!

**Gyges #21:** Du lächeltest ihn freundlich an,  
Als Du es sahst, da kam ihm so viel Muth,  
Sich Dir um einen halben Schritt zu nähern.  
Doch seine Kniee wankten unter ihm,  
Sie wollten einen edlern Dienst verrichten,  
Und eh' Du's ahntest, lag er so vor Dir!

**Erzähler #22:**

(Er kniet während dem nieder.)

**Rhodope #23:**

Du wagst?

**Gyges #24:** Was denn? Es war ja so. Du strecktest  
Ihm unwillkürlich, halb um ihm zu wehren,  
Halb auch vielleicht, um ihn empor zu zieh'n,  
Die Hand entgegen, die er scheu und schüchtern  
Ergriff, und die sich doch zur Fingerspitze  
Verkürzte, ehe er sie noch berührt.  
That'st Du das nicht? Oh, sprich!

**Rhodope #25:**

Auf! Auf mit Dir!

**Erzähler #26:**

Gyges (sich wieder erhebend).

**Gyges #27:**

Ihn aber traf es, wie ein Wetterschlag.  
Ihm war zu Muth, als hätt' er sich bisher,  
Wie ein ereb'scher Schatten, kalt und nüchtern,  
Nur unter die Lebendigen verirrt  
Und jetzt erst Blut bekommen, wie sie selbst;  
Als hätte er ihr Lachen und ihr Weinen,  
Ihr Jubeln, Seufzen, ja ihr Athemholen,  
Nur nachgeäfft und nie geahnt, warum  
Die Menschenbrust sich ewig hebt und senkt.  
Da brannt' er vor Verlangen, auch zu leben,  
Und sog Dein süßes Bild mit Augen ein,

Die, sonst gleichgültig alle Dinge spiegelnd  
Und wieder wechselnd, wie ein stilles Wasser,  
Der Wimper jetzt ihr Zucken kaum verzieh'n.  
So glomm er, Deine Schönheit in sich trinkend,  
Allmählich vor Dir auf in düst'rem Feuer,  
Wie Deine weiße Hand, wenn Du sie Abends  
Vor eine Flamme hältst, Du aber fuhrst  
Vor Deinem rothen Widerschein zurück.

**Rhodope #28:**

Nicht weiter!

**Gyges #29:** Oh, nicht weiter! Weiß ich mehr?

Was er empfand, das kann ich nachempfinden  
Und ganz so voll und glühend, wie er selbst.  
Doch, wie er warb, und wie er Dich gewann,  
Ist sein Geheimnis; Einer nur kann's haben,  
Und dieser Einzige ist er, nicht ich.  
Nun weißt Du denn, warum ich zitterte:  
Ein Wonnenschauer war's, der mich ergriff,  
Ein heil'ges Grausen, das mich schüttelte,  
Als ich so plötzlich vor Dir stand und sah,  
Daß Aphrodite eine Schwester hat;  
So sag' mir jetzt, wozu beriefst du mich!

**Rhodope #30:**

Zum Tode! –

**Gyges #31:** Wie?

**Rhodope #32:** Hast Du ihn nicht verdient?

**Gyges #33:**

Wenn Du ihn mir verhängst, so muß es sein!

**Rhodope #34:**

In dieser Stunde noch!

**Gyges #35:** Ich bin bereit!

**Rhodope #36:**

Dich packt kein Schauer, wie er jeden Menschen,  
Wie er den Jüngling doppelt packen muß?  
Glaubst Du vielleicht, es sei nicht bitt'rer Ernst,  
Weil Dir ein Weib den blut'gen Spruch verkündigt,  
Und Du das Weib nur noch als Mutter kennst?  
O hoffe nicht, daß auch die Mildeste  
Ihn ändern wird. Sie kann den Mord vergeben,  
Sie kann sogar für ihren Mörder bitten,  
Wenn er ihr so viel Odem übrig ließ.  
Doch eine Schande, die sie vor sich selbst

Vom Wirbel bis zum Zeh mit Abscheu füllte,  
Solch eine Schande wäscht das Blut nur ab:  
Je mehr sonst ganz nur Weib, nur scheues Weib,  
Je mehr vom Manne wird sie da verletzt!

**Gyges #37:**  
Entsetzlich!

**Rhodope #38:** Kommt der Schauer? Hör' mich aus!  
Wenn Du nicht jetzt gerichtet vor mir ständest,  
Von blanken Schwertern vor der Thür bewacht,  
Und, willig oder nicht, das sich're Opfer  
Der Unterird'schen, die ich schon beschwor:  
Ich öffnete, wenn auch mit zager Hand,  
Noch eh' die Sonne sinkt, mir selbst die Adern  
Und wüsche mich in meinem eig'nen Blut!  
Denn alle Götter steh'n schon abgewandt,  
Wenn auch voll Mitleid da, die goldnen Fäden  
Zerreißen, die mich an die Sterne knüpfen  
Und aufrecht halten, mächtig zieht der Staub,  
Und zög're ich, so hüpf't die neue Schwester,  
Die Kröte, mir vertraulich in's Gemach!

**Gyges #39:**  
O Königin, ich könnte manches sagen,  
Und vielen Sand mir aus den Locken schütteln,  
Der mir nur angefliegen ist im Sturm!  
Ich will es nicht. Nur Eines glaube mir:  
Erst jetzt erkenn' ich, was ich that, und doch  
War's kaum gescheh'n, so hat's mich schon gedrängt,  
Es abzubüßen. Wenn Dein Gatte mir  
Den Weg zum Orcus nicht vertreten hätte,  
Ich wäre längst ein Schatten unter Schatten,  
Und Du gesühnt, wenn auch noch nicht versöhnt.

**Rhodope #40:**  
Mein Gatte wehrte Dir's und wußte doch –

**Gyges #41:**  
Gleichviel! Die selt'ne Regung, die ihn faßte,  
Hat mich um das Verdienst des freien Todes,  
Dich aber um Dein Opfer nicht gebracht.  
Leb' wohl! – Und Deine Schwerter bleiben rein!

**Rhodope #42:**  
Halt! Nicht durch eig'ne Hand und nicht durch Mord,  
Durch Deinen höchsten Richter sollst Du fallen,  
Gleich kommt der König und bestimmt Dein Loos.

**Gyges #43:**  
Der Sterbende, er sei auch, wer er sei,

Hat eine letzte Bitte frei. Du wirst  
Mir nicht mein armes Todtenrecht verkürzen,  
Ich weiß, Du kannst es nicht! So laß mich geh'n!

**Erzähler #44:**

Rhodope (macht eine abwehrende Bewegung).

**Gyges #45:**

Ich tat, was ich vermogte. Komme nun,  
Was kommen soll, ich trage keine Schuld.

**Erzähler #46:**

Kandaules (tritt ein).  
Rhodope (ihm entgegen).

**Rhodope #47:**

Ich irrte nicht! Es war im Schlafgemach  
Ein Mensch versteckt!

**Gyges #48:**

Ja, König, was ich Dich  
Nur ahnen ließ, weil mir der Muth gebrach,  
Es zu bekennen: es ist aufgedeckt,  
Und todeswürdig steh' ich vor Dir da!

**Kandaules #49:**

Gyges!

**Gyges #50:**

Mit diesen meinen beiden Augen  
Verübt' ich einen Frevel, den die Hände  
Nicht überbieten, nicht erreichen würden,  
Und zückt' ich auch auf Dich und Sie den Dolch.

**Rhodope #51:**

So ist's!

**Gyges #52:**

Zwar wußt' ich's nicht, das kann ich schwören,  
Mir sind die Frauen fremd, doch wie der Knabe  
Nach einem wunderbaren Vogel hascht  
Und ihn erdrückt, weil er sein zartes Wesen  
Nicht kennt, indes er ihn nur streicheln will,  
So hab' ich auch das Kleinod dieser Welt  
Zerstört und ahnte nicht, daß ich es that.

**Rhodope #53:**

Sein Wort ist edel. Wehe ihm und mir,  
Daß es nicht frommt!

**Gyges #54:**

Wenn den kastal'schen Quell  
Aus dem die Lieblinge der Götter trinken,  
Und der in einem Farbenspiel erglänzt,  
Als wär' er mit zerplückten Regenbogen

Von Iris eig'nen Händen überstreut;  
Wenn diesen Quell, der dem Parnaß entspringt,  
Ein Steinwurf trübt, so fängt er an, zu tosen  
Und steigt in wilden Wirbeln himmelan.  
Dann singt auf Erden keine Nachtigall  
Und keine Lerche mehr, und in der Höhe  
Verstummt sogar der Musen heil'ger Chor,  
Und eher kehrt die Harmonie nicht wieder,  
Bis ein ergrimmt Strom den frechen Schleud'rer  
Hinunter knirscht in seinen dunklen Schooß:  
So ist's mit einer Frauenseele auch!

**Kandaules #55:**

Gyges, ich bin kein Schurke.

**Gyges #56:**

Herr, Du bist  
Rhodopens Gatte, bist ihr Schutz und Schirm  
Und mußt ihr Rächer sein.

**Kandaules #57:**

Ich bin vor allem  
Ein Mann, der für den Frevel, den er selbst  
Begg, nicht einen Andern sterben läßt.

**Gyges #58:**

König, was rettetest Du?

**Kandaules #59:**

Mich selbst!

**Gyges #60:**

Hör' nicht auf ihn!

Er ras't,

**Rhodope #61:**

Mein Herr und mein Gemahl,  
Was sprachst Du da? Ich kann's Dir selbst nicht glauben,  
Wenn du's nicht wiederholst!

**Kandaules #62:**

Sprich Du für mich!  
Du sollst mich nicht entschuldigen, Du sollst  
Nur sagen, wie es kam.

**Rhodope #63:**

So ist's? Ihr Götter,  
Lacht über mich! – Ich habe schon geklagt!

**Kandaules #64:**

Sprich, Gyges!

**Erzähler #65:**

(Ab.)

**Gyges #66:**

Königin, oh, wenn Du wüßtest,  
Wie er dich immer pries, und wie ich stumpf  
Auf alle seine Flammenworte hörte,

Weil jeder Vogel, der dem Busch entrauschte  
Und meinem Pfeil entging, indem er sprach,  
Mein Auge auf sich zog – wenn Du Dir sagtest,  
Wie sehr dies unaufmerksam-kind'sche Wesen,  
Das er für einen Ausdruck stillen Mißtrau'ns  
Und halben Zweifels nahm, obgleich es nur  
Aus flücht'gem Sinn entsprang, ihn reizen mußte –  
Wenn Du uns Beide nur ein einzig Mal  
Auf einer uns'rer Streiferei'n im Walde  
Gesehen hättest, ihn in seiner Glut  
Und mich in meiner Blödheit, unverständlich  
Nach bunten Steinen an der Erde spähend,  
Indeß er mir den Sonnen-Aufgang zeigte:  
Ich bin gewiß, Du blicktest wieder mild!  
Er glich dem Priester, der dieselbe Flamme,  
Die ihn durchlodert, zu des Gottes Ehre  
Auch in der fremden Brust entzünden möchte;  
Wenn dieser, leidenschaftlich-unvorsichtig,  
Die heiligen Mysterien enthüllt,  
Um dumpfe Sinne rascher zu erwecken  
Und falsche Götzen sich'rer zu entthronen:  
Fehlt er so schwer, daß man ihm nicht verzeiht?

**Erzähler #67:**

Rhodope (macht mit der Hand eine abwehrende Bewegung).

**Rhodope #68:**

Er hat sein Gattenrecht Dir abgetreten?

**Gyges #69:**

Nenn' es nicht so.

**Rhodope #70:**

Du brauchtest nicht bei'm Wein  
Nach seiner Hand zu greifen und dabei  
Den Ring ihm abzuzieh'n, wie ich's mir dachte,  
Er gab ihn Dir von selbst zurück, Du kamst  
Vielleicht sogar mit ihm zugleich?

**Gyges #71:**

Du's glauben, Königin?

Wie kannst

**Rhodope #72:**

Du denkst so edel –

Du bist ein Jüngling –

**Gyges #73:**

War ich denn sein Knecht?  
Und hat er je verlangt, daß ich es sei?  
Nein, Königin, entschuldige mich nicht,  
Es bleibt bei Deinem Spruch! Und halt ihn nicht  
Für grausam, er ist mild. Ich ging den Weg,  
Den ich wohl nimmer hätte gehen sollen,  
Doch nahm ich gleich auch meinen Fluch dahin.

Ich wurde reif zum Tode, denn ich sah,  
Daß Alles, was das Leben bieten kann,  
Vergeben war, und wenn ich in der Nacht  
Ihn nicht schon fand und die entweihte Schwelle  
Mit meinem rasch vergoßnen Blut dir wusch,  
So ist die Schuld nicht mein: ich warb um ihn.  
Oh, hätt' ich ihn ertrotzt, wie ich's versuchte,  
Dann zitterte in Deiner Seele jetzt  
Nur noch ein Schauer vor dem Mörder nach,  
Der Dir das Athmen um so süßer machte,  
Dein Gatte aber würde, als Dein Retter,  
Noch feuriger, wie je, von Dir geküßt.

**Rhodope #74:**

Und Dinge kämen, die's uns fürchterlich  
Enthüllen würden, daß die Götter nicht  
Des Menschenarms bedürfen, sich zu rächen,  
Wenn eine Schuld, die keine Sühne findet,  
Weil sie im Dunkeln blieb, die Welt befleckt.  
Doch, sie sind gnädig, dieser Frevel hat  
Umsonst in Finsternis sich eingewickelt,  
Er leuchtet doch hindurch. Das Wasser wird  
Sich nicht in Feuer wandeln, wenn der Mund  
Des Durst'gen es berührt, das Feuer nicht  
Erlöschen, wenn der Hauch des Hungrigen  
Es auf dem Heerde anbläs't, nein, o nein,  
Die Elemente brauchen's nicht zu künden,  
Daß die Natur vor Zorn im Tiefsten fiebert,  
Weil sie verletzt in einem Weibe ist:  
Wir wissen, was geschah!

**Gyges #75:** Wir wissen auch,  
Was noch geschehen muß! Vergib mir nur!

**Erzähler #76:**  
(Er will gehen.)

**Rhodope #77:**  
Halt! Das nicht mehr!

**Gyges #78:** Was kann ich And'res tun?

**Rhodope:**  
Du mußt ihn töten!

**Gyges #79:** Ha!

**Rhodope #80:** Du mußt! Und ich –  
Ich muß mich Dir vermählen.

**Gyges #81:** Königin!

**Rhodope #82:**

So geh.

**Gyges #83:**           Ihn töten!

**Rhodope #84:**                           Wenn Du zu mir sagst:

Jetzt bist Du Witwe! so erwid're ich:

Jetzt bist Du mein Gemahl!

**Gyges #85:**   Du hast geseh'n,

Wie er von hinnen ging. Er sprach für sich

Kein einzig Wort, er überließ es mir,

Und ich, ich sollte – – Nein!

**Rhodope #86:**   Du mußt es thun,

Wie ich es fordern muß. Wir dürfen Beide

Nicht fragen, ob's uns schwer wird oder leicht.

**Gyges #87:**

Wenn er kein Gatte war: er ist ein Freund,

Wie's keinen zweiten giebt! Kann ich ihn tödten,

Weil er zu sehr mein Freund gewesen ist?

**Rhodope #88:**

Du wehrst Dich, doch es ist umsonst.

**Gyges #89:**   Was soll

Mich zwingen, wenn Dein Reiz mich nicht bezwang?

Ich liebe Dich, mir ist, als wäre ich

Mit einem Starrkrampf auf die Welt gekommen,

Und dieser lös'te sich vor Deinem Blick!

Die Sinne, welche, wie verschlaf'ne Wächter,

Bisher nicht sah'n, noch hörten, wecken sich

In sel'gem Staunen gegenseitig auf

Und klammern sich an Dich, rund um Dich her

Zerschmelzen alle Formen, sonst so scharf

Und trotzig, daß sie fast das Auge ritzen,

Wie Wolkenbilder vor dem Sonnenstral;

Und wie ein Schwindelnder, der in den Abgrund

Zu stürzen fürchtet, könnt' ich nach der Hand

Dir greifen, ja, an Deinen Hals mich hängen,

Eh' mich das bodenlose Nichts verschlingt!

Doch nicht mit einem Tropfen seines Blutes

Möcht' ich mir diesen höchsten Platz erkaufen,

Denn selbst im Rausch vergäße ich ihn nicht!

**Rhodope #90:**

Du kannst es mir versagen, das ist wahr!

Verlaß mich denn!

**Gyges #91:** Was sinnst Du, Königin?

**Rhodope #92:**  
Ein Werk, das still beschlossen und noch stiller  
Vollbracht wird. – Geh!

**Gyges #93:** Versteh' ich Dich?

**Rhodope #94:** Vielleicht.

**Gyges #95:**  
Du könntest?

**Rhodope #96:** Zweifle nicht! Ich kann und will.

**Gyges #97:**  
Nun, bei den Göttern, welche droben thronen,  
Und den Erinnyen, die drunten horchen,  
Das darf nicht sein, und nimmer wird's gescheh'n!

**Rhodope #98:**  
So sagst Du Ja?

**Gyges #99:** Du weckst mich aus dem Schlummer,  
Nicht wahr, wenn er in Träumen mir erscheint,  
Und trotz der Todeswunde immer lächelt,  
Bis mir das Haar sich sträubt.

**Rhodope #100:** Nicht mehr! Nicht mehr!

**Gyges #101:**  
Auch drückst Du einen Kuß mir auf die Lippen,  
Damit ich in der Angst mich gleich besinne,  
Warum ich es gethan – Du wendest Dich,  
Als ob's Dich schauderte bei dem Gedanken?  
Das schwör' mir erst!

**Rhodope #102:** Ich werde Dein Gemahl.

**Gyges #103:**  
Was fragd ich auch! Ich siegte ja noch nicht.

**Rhodope #104:**  
Gilt's hier denn einen Kampf?

**Gyges #105:** Ja, Königin,  
Du denkst doch nicht von mir, daß ich ihn morde?  
Ich fordre ihn auf Leben oder Tod.

**Rhodope #106:**  
Und wenn Du fällst?

**Gyges #107:** So fluche mir nicht nach,  
Ich kann nicht anders.

**Rhodope #108:** Fall' ich nicht mit Dir?

**Gyges #109:**  
Doch wenn ich wiederkehre?

**Rhodope #110:** Am Altar  
Wirst du mich finden, ebenso bereit,  
In Deine Hand die meinige zu legen,  
Als nach dem Dolch zu greifen und das Band  
Zu lösen, das mich an den Sieger knüpft,  
Wenn er es ist!

**Gyges #111:** Noch eh' die Sonne sinkt,  
Entscheidet sich's! So leb' denn wohl.

**Rhodope #112:** Leb' wohl! –  
Und wenn's Dich freuen kann, vernimm noch Eins:  
Du hättest mich der Heimat nicht entführt,  
Um so an mir zu thun!

**Gyges #113:** Meinst du, Rhodope?  
Das heißt: ich wäre eifersüchtiger  
Und neidischer gewesen, hätte mehr  
Gefürchtet, weil ich wen'ger bin, als er,  
Und doch beglückt es mich, daß Du dieß meinst,  
Und ist genug für mich, mehr als genug!

**Erzähler #114:**  
(Ab.)

**Rhodope #115:**  
Nun Brautgewand und Totenhemd herbei!

**Erzähler #116:**  
Lesbia (stürzt herein und wirft sich Rhodopen zu Füßen).

**Lesbia #117:**  
Du Gnädige! – Vergib! – Ich danke Dir!

**Erzähler #118:**  
Rhodope (sie aufhebend).

**Rhodope #119:**  
Du wirst mir wohl nicht danken, armes Kind!  
Und doch! Zuletzt! Ja, Lesbia, zuletzt!

**Erzähler #120:**

Ende vierter Akt

**Erzähler #1:**

Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

**Fünfter Akt**

Freier Platz.

Der König tritt auf. Ihm folgt Thoas.

**Kandaules #2:**

Du schleichst mir nach auf Schritt und Tritt. Was willst Du?  
Fehlt Dir der Muth, mich anzureden, Alter,  
Weil ich ein wenig barsch war gegen Dich?  
Sprich! Setze Deine Rede fort! Ich will  
Geduldig sein und hören, brauchtest Du  
Auch so viel Zeit, daß eine grüne Traube  
Sich purpurn färbt, bis Du zu Ende bist.

**Thoas #3:**

Herr, hab' ich jemals einen Mann verklagt?

**Kandaules #4:**

Nein, Thoas.

**Thoas #5:** Oder einen Mann verdächtigt?

**Kandaules #6:**

Gewiß nicht.

**Thoas #7:** Las ich heiße Worte auf,  
Wie sie im Zorn wohl auf die Erde fallen,  
Und warf sie Dir in's Ohr und blies sie an?

**Kandaules #8:**

Niel

**Thoas #9:** Nun, so werd' ich doch mit siebzig Jahren  
Nicht thun, was ich mit zwanzig nicht gethan,  
Denn über funfzig dien' ich deinem Hause.

**Kandaules #10:**

Ich weiß es, treuer Knecht.

**Thoas #11:**

Die Erde zeugt

Ja immer fort, ob man die Könige  
Ermordet oder krönt, sie läßt die Bäume  
Nicht ausgeh'n und die Beeren nicht vertrocknen,  
Auch hält sie ihre Quellen nicht zurück,  
Wenn man ihr einmal Blut zu trinken giebt.

**Kandaules #12:**

Das glaub' ich auch!

**Thoas #13:** Nicht wahr? Es bliebe Alles,  
Wie jetzt, ich meine, was mich selbst betrifft,  
Denn das ist unser Slaven-Glück, daß uns  
Ein rother Mond am Himmel wenig kümmert,  
Und daß wir ruhiger, wie gier'ge Hunde,  
Die einen Bissen zu erschnappen hoffen,  
Dem Opfer zuseh'n und nicht ängstlich fragen,  
Ob's Gutes oder Böses prophezeit.

**Kandaules #14:**  
Was willst Du sagen, Greis?

**Thoas #15:** Dein Vater hatte  
Mich immer um sich, einerlei, ob er  
Zum Schmausen ging, ob er zu Felde zog,  
Ich durfte ihm nicht fehlen, heute reicht' ich  
Den Becher ihm und morgen Schild und Speer.  
Auch ordnete ich ihm den Scheiterhaufen  
Und sammelte mit meinen steifen Fingern  
Die weiße Asche in den braunen Krug.  
Er hatt' es so bestellt. Warum denn wohl?

**Kandaules #16:**  
Die Traube wird schon roth.

**Thoas #17:** Du bist ihm ähnlich,  
Vielleicht – ich sah Dich nie das Schwert noch zieh'n,  
Er zog es oft und gern, zuweilen auch  
Ganz ohne Grund, ich geb' es zu, ja wohl,  
Und doch war's gut, – vielleicht gar völlig gleich.  
D'rum wünscht' ich Dir sein Los.

**Kandaules #18:** Ist das nicht mein?

**Thoas #19:**  
Wer weiß! Das Ende rechn' ich mit dazu.  
Vergib mir, Herr! Ich bin kein hurt'ger Kopf,  
Begreife schwer, hab' niemals was erdacht,  
Und wer mich dumm nennt, schimpft mich darum nicht.  
Doch wack're Männer kamen schon zu mir  
Und fragten mich um Rath, und als ich stutzte,  
Da sagten sie: der schlichtste alte Mann,  
Der siebzig Jahre zählt und seine Sinne  
Behielt, versteht von manchen Dingen mehr,  
Als selbst der Klügste, der noch Jüngling ist.  
Nun, meine Sinne, denk ich, hab' ich noch:  
So hör' auf mich.

**Kandaules #20:** Ich thu' es ja.

**Thoas #21:** Und quäle  
Mich nicht um Gründe, glaube nicht, daß ich  
Gleich Unrecht habe, wenn ich auch verstumme,  
Weil ein Warum von so und so viel Drachmen  
Mir fehlt, wenn Du mein Wort zu wägen denkst.  
Du kannst ja auch die Vögel, die nicht fliegen,  
Wie Dir's gefällt, wenn sie Dein Seher fragt,  
Durch einen einz'gen Schuß von Deinem Bogen  
Zerstreu'n, und mancher hat's im Zorn gethan.  
Doch kommt das Unglück darum weniger,  
Das sie verkündeten? So sprich denn nicht:  
Was willst du? Er ist tapfer, brav und treu!  
Ich weiß es selbst und will's sogar beschwören,  
Allein ich warne Dich nur um so mehr:  
Nimm Dich in Acht vor Gyges!

**Erzähler #22:**  
Kandaules (lacht).

**Thoas #23:** Dacht' ich's doch!  
Ich sag's Dir noch einmal: nimm Dich in Acht!  
Versteh mich aber recht. Ich sage auch:  
Er wird Dir nimmer nach der Krone greifen,  
Er wird Dich mit dem letzten Tropfen Bluts  
Vertheidigen, und dennoch ist er Dir  
Gefährlicher, als Alle, die sich gestern  
Mit Blicken oder Worten gegen Dich  
Verschworen haben! Ei, die tun Dir Nichts,  
Wenn er nur nicht mehr da ist! Darum schaffe  
Ihn fort, sobald Du kannst. Denn, wenn er bleibt  
Und mit den Kränzen, die er sich errang,  
Noch länger so herumgeht unter ihnen,  
Kann viel gescheh'n.

**Kandaules #24:** Du meinst?

**Thoas #25:** Ich seh' es ja!  
Das flüstert und vergleicht! Das zuckt die Achseln,  
Das ballt die Faust und nickt sich heimlich zu!  
Du hast sie gar zu schwer gekränkt. Und wird  
Der Grieche, wenn er Morgens bei'm Erwachen  
Auf einmal über Deine Krone stolpert,  
Weil man sie ihm des Nachts zu Füßen legte,  
Sie noch verschmäh'n? Da wär' er ja ein Thor.  
Es ist genug, daß er Dich nicht beraubt,  
Beerben darf er Dich, und wird er Dich.  
Ei, seine Zeichen steh'n, Du glaubst nicht, wie!  
Sonst schimpften sie ihn einen Citherspieler  
Und meinten, wie denn ich es selber meine,  
Daß nur die Vögel süße Kehlen hätten,  
Die arg verkürzt um ihre Klauen sind:

Jetzt ist er ihnen, weil er singen kann,  
Wenn noch nicht Phöbus selbst, so doch sein Sohn!

**Kandaules #26:**

Das wundert Dich? Er hat sie ja besiegt!  
Wie könnte denn ein Mensch ihr Sieger sein.

**Thoas #27:**

Gleichviel! Doch er ist wirklich brav und treu,  
D'rum folge mir. Dann geht's vielleicht noch gut,  
Wenn nicht die Götter eine Strafe senden,  
Und über's Jahr versöhnst Du die und uns!

**Erzähler #27:**

Gyges (tritt auf).

**Thoas #29:**

Er kommt. Sprach ich umsonst? Herr, lächle nicht!  
Selbst an der Mauer schießt Salpeter an,  
Warum denn nicht das Salz der Zeit an mir?

**Erzähler #30:**

(Er zieht sich in den Hintergrund zurück.)

**Kandaules #31:**

Du hast mich mehr getroffen, als Du denkst! –  
Nun, Gyges?

**Gyges #32:**

Herr, ich habe Dich gesucht.

**Kandaules #33:**

Ich dich nicht weniger. So sag' mir an:  
Was bringst du mir? – Du kehrst dich schweigend ab?  
Was es auch sei: ich bin auf viel gefaßt!

**Gyges #34:**

Oh, hättest Du mein Opfer angenommen!

**Kandaules #35:**

Ich werde nie bereu'n, daß ich's nicht that.  
Doch, wär' es auch gescheh'n, was hätt's gefrommt?  
Ihr Argwohn hatte unauslöschlich schon  
Des Nachts an Deinem Seufzer sich entzündet,  
Doch had're darum nicht mit Dir, wer wäre  
Ein Mensch und hätte nicht geseufzt, wie Du!

**Gyges #36:**

Es war kein guter Tag, an dem der König  
Von Lydien den Griechen Gyges traf.

**Kandaules #37:**

Ich fluch' ihm nicht.

**Gyges #38:**

Du hättest Dich des Tigers  
Wohl selbst erwehrt, der auf Dich lauerte,  
Und ich, mit meinem überflüss'gen Pfeil,  
Beraubte, statt vom Tode Dich zu retten,  
Dich nur des Meisterschusses.

**Kandaules #39:**

Das ist wahr,  
Ich hatt' ihn wohl bemerkt und war bereit.  
Doch, als ich sah, wie Dir die Augen blitzten,  
Die Wangen glühten, und die Brust sich hob,  
Da unterdrückte ich ein stilles Lächeln  
Und dankte Dir.

**Gyges #40:**

So edel war er stets!  
Auch da, wo ich's nicht ahnte! Kann ich denn?

**Kandaules #41:**

Ich sah es auf den ersten Blick ja auch,  
Daß Du in einer größeren Gefahr  
Die That noch kühner wiederholen würdest;  
Wenn die nicht kam, so war's nicht Deine Schuld!

**Gyges #42:**

Herr, sprich nicht mehr. Es ist so, wie Du sagst,  
Ich hätte an ein Haar von Deinem Haupte  
Mein Blut gesetzt, und dennoch muß ich jetzt,  
So will's der Fluch, Dein Leben fordern –

**Kandaules #43:**

Mein Leben!

**Gyges #44:**

Ja, wenn sie nicht sterben soll!  
Die Sonne neigt sich schon zum Untergang,  
Und sieht Dein Auge noch den Abendstern,  
So sieht das ihrige ihn nimmermehr.

**Kandaules #45:**

Sie will sich tödten, wenn Du mich nicht tödtest?

**Gyges #46:**

Sie will es! Ständ' ich sonst wohl so vor Dir?

**Kandaules #47:**

Kein and'res Opfer kann ihr mehr genügen?

**Gyges #48:**

Ich bot das höchste, doch es war umsonst.

**Kandaules #49:**

Da wird sie mir den Abschied auch versagen!

**Gyges #50:**

Ich fürchte, sie entflieht vor Dir in's Grab!

**Kandaules #51:**

Dann nimm mein Leben hin! – Du fährst zurück?

**Gyges #52:**

So willig giebst Du's her?

**Kandaules #53:**

Wer frevelte,  
Muß Buße thun, und wer nicht lächelnd opfert,  
Der opfert nicht! – Kennst Du mich denn so schlecht  
Und hältst mich so gering, daß Du darob  
Erstaunen, ja erschrecken kannst? Ich werde  
Doch sie nicht zwingen, mit den Rosenfingern,  
Die noch zu zart für's Blumenpflücken sind,  
Nach einem Dolch zu greifen und zu prüfen,  
Ob sie das Herz zu finden weiß?

**Gyges #54:**

Du schlägst  
Sogar das schirmende Gewand zurück  
Und beutst mir selbst die Brust?

**Kandaules #55:**

Ich zeige dir  
Den nächsten Weg zum Ziel und eb'ne ihn,  
Damit Du, wenn Du wieder vor sie trittst,  
Doch irgend etwas an mir loben kannst.  
Hier rauscht der Quell des Lebens, den Du suchst:  
Den Schlüssel hast Du selbst. So sperre auf!

**Gyges #56:**

Nicht um die Welt!

**Kandaules #57:**

Um sie, mein Freund, um sie!

**Erzähler #58:**

Gyges (macht eine abwehrende Bewegung).

**Kandaules #59:**

Doch, ich besinne mich, Du wolltest heut'  
Mit eig'ner Hand Dein junges Blut vergießen!  
Den Muth erschwing' ich auch wohl noch, d'rum geh  
Und bringe ihr mein letztes Lebewohl,  
Es ist so gut, als läge ich schon da.

**Gyges #60:**

Nein! Nein! Ich kam, zu kämpfen!

**Kandaules #61:** Ei wie stolz!  
Du kannst im Kampf mit mir nicht unterliegen,  
Nicht wahr?

**Gyges #62:** Du kennst mich besser!

**Kandaules #63:** Nun, auch das!  
Selbst, wenn ich siegen sollte, bleibt mir noch  
Das And're übrig! – Ist das nicht der Duft  
Der Aloe? Jawohl, schon führt der Wind  
Ihn uns vom Garten zu. Die öffnet sich,  
Nur wenn die Nacht sich naht. Da wird es Zeit.

**Gyges #64:**  
Oh, dieser Ring!

**Kandaules #65:** Du meinst, er wäre besser  
In seiner Gruft geblieben! Das ist wahr!  
Rhodopens Ahnung hat sie nicht betrogen,  
Und Dich Dein Schauder nicht umsonst gewarnt.  
Denn nicht zum Spiel und nicht zu eitlen Possen  
Ist er geschmiedet worden, und es hängt  
Vielleicht an ihm das ganze Weltgeschick.  
Mir ist, als dürft' ich in die tiefste Ferne  
Der Zeit hinunter schau'n, ich seh' den Kampf  
Der jungen Götter mit den greisen alten:  
Zeus, oft zurück geworfen, klimmt empor  
Zum gold'nen Stuhl des Vaters, in der Hand  
Die grause Sichel, und von hinten schleicht  
Sich ein Titan heran mit schweren Ketten.  
Warum erblickt ihn Kronos nicht? Er wird  
Gefesselt, wird verstümmelt, wird gestürzt.  
Trägt der den Ring? – Gyges, er trug den Ring,  
Und Gää selbst hat ihm den Ring gereicht!

**Gyges #66:**  
So sei der Mensch verflucht, der Dir ihn brachte.

**Kandaules #67:**  
Warum? Du thatest Recht, und wäre ich  
Dir gleich, so hätte er mich nicht verlockt,  
Ich hätt' ihn still der Nacht zurückgegeben,  
Und Alles würde stehen, wie zuvor.  
D'rum dinge mir des Werkzeugs wegen Nichts  
Vom Frevel ab, die ganze Schuld ist mein!

**Gyges #68:**  
Doch, welche Schuld!

**Kandaules #69:** Das Wägen ist an ihr! –  
Auch fühl' ich's wohl, ich habe schwer gefehlt,

Und was mich trifft, das trifft mich nur mit Recht.  
Das schlichte Wort des alt-ehrwürd'gen Dieners  
Hat mich belehrt. Man soll nicht immer fragen:  
Was ist ein Ding? Zuweilen auch: was gilt's?  
Ich weiß gewiß, die Zeit wird einmal kommen,  
Wo Alles denkt, wie ich; was steckt denn auch  
In Schleiern, Kronen oder rost'gen Schwertern,  
Das ewig wäre? Doch die müde Welt  
Ist über diesen Dingen eingeschlafen,  
Die sie in ihrem letzten Kampf errang,  
Und hält sie fest. Wer sie ihr nehmen will,  
Der weckt sie auf. D'rum prüf' er sich vorher,  
Ob er auch stark genug ist, sie zu binden,  
Wenn sie, halb wachgerüttelt, um sich schlägt,  
Und reich genug, ihr Höheres zu bieten,  
Wenn sie den Tand unwillig fahren läßt.  
Heracles war der Mann, ich bin es nicht;  
Zu stolz, um ihn in Demuth zu beerben,  
Und viel zu schwach, um ihm es gleich zu thun,  
Hab' ich den Grund gelockert, der mich trug,  
Und dieser knirscht nun rächend mich hinab.

**Gyges #70:**  
Nein! Nein!

**Kandaules #71:** So ist's. Auch darf's nicht anders sein!  
Die Welt braucht ihren Schlaf, wie Du und ich  
Den uns'rigen, sie wächs't, wie wir, und stärkt sich,  
Wenn sie dem Tod verfallen scheint und Thoren  
Zum Spotte reizt. Ei, wenn der Mensch da liegt,  
Die sonst so fleiß'gen Arme schlaff und laß,  
Das Auge fest versiegelt und den Mund  
Verschlossen, mit den zugekrampften Lippen  
Vielleicht ein welkes Rosenblatt noch haltend,  
Als wär's der größte Schatz: das ist wohl auch  
Ein wunderliches Bild für den, der wacht  
Und zusieht. Doch, wenn er nun kommen wollte,  
Weil er, auf einem fremden Stern geboren,  
Nichts von dem menschlichen Bedürfnis wüßte,  
Und rief: hier sind Früchte, hier ist Wein,  
Steh auf und iß und trink! Was thätst Du wohl?  
Nicht wahr, wenn Du nicht unbewußt ihn würgtest,  
Weil Du ihn packtest und zusammen drücktest,  
So sprächst du: dieß ist mehr, als Speis und Trank!  
Und schliefe ruhig fort bis an den Morgen,  
Der nicht den Einen oder auch den Andern,  
Nein, der sie Alle neu in's Dasein ruft!  
Solch ein vorwitz'ger Störer war ich selbst,  
Nun bin ich denn in des Briareus Händen,  
Und er zerreibt das stechende Insect.  
D'rum, Gyges, wie Dich auch die Lebenswoege

Noch heben mag, sie thut es ganz gewiß  
Und höher, als Du denkst: vertraue ihr  
Und schaud're selbst vor Kronen nicht zurück,  
Nur rühre nimmer an den Schlaf der Welt!  
Und nun –

**Gyges #72:** Die Sonne sinkt! Es muß so sein.

**Kandaules #73:**  
Thoas!

**Erzähler #74:**  
(Er nimmt sich die Krone ab.)

**Thoas #75:** Was sinnst Du, Herr?

**Kandaules #76:** Du wolltest mich  
Ja fechten seh'n, die Freude mach' ich Dir,  
Doch dafür hebst Du diese Krone auf  
Und reichst sie dem, der übrigbleibt von uns!

**Erzähler #77:**  
(Zu Gyges.)

**Kandaules #78:**  
Wenn Du das bist, so gönn ich's Dir, und gern  
Wird man auf Deinem Haupt sie seh'n! – Ei was,  
Du wolltest sie nicht nehmen? Schäme Dich!  
Da käm' sie nur an einen schlechtern Mann!

**Gyges #79:**  
Herr, schwör mir, daß Du redlich kämpfen willst.

**Kandaules #80:**  
Ich muß ihr zeigen, daß ich so viel Schönheit  
Nicht leicht verliere. Darum schwör ich's Dir.  
Und Du?

**Gyges #81:** Sie lebt und stirbt mit mir! Ich muß!  
Und wenn ich auch bei jedem Streiche denke:  
Viel lieber einen Kuß! so werde ich  
Darum doch keinen mäßigen.

**Kandaules #82:** So gieb  
Mir noch einmal die Hand! – Nun sei für mich  
Ein Tiger, ich für Dich ein Leu und dieß  
Der wilde Wald, in dem wir oft gejagt.

**Erzähler #83:**  
(Sie ziehen.)

**Gyges #84:**

Noch eins! Aus Schaam hielt ich's zurück. Sie will  
Sich mir vermählen, wenn Du unterliegst.

**Kandaules #85:**

Ha! Nun versteh' ich sie!

**Gyges #86:**

So wehre dich!

**Erzähler #87:**

(Gefecht, während dessen sie sich links verlieren.)

**Thoas #88:**

Er fällt! – Der letzte Heraclide fiel!

**Erzähler #89:**

(Ab, ihnen nach.)

Der Tempel der Hestia.

Man erblickt in der Mitte die Bildsäule der Göttin. Rhodope kommt rechts in feierlichem Zug, mit ihr Lesbia, Hero und Karna. Es ist Abend. Fackeln.

**Rhodope #90:**

Karna, der Scheiterhaufen wird errichtet?

**Karna #91:**

Er ist es schon!

**Erzähler #92:**

Rhodope (schreitet in den Tempel und kniet vor der Bildsäule der Göttin nieder).

**Hero #93:**

Sie spricht vom Scheiterhaufen,  
Anstatt vom Brautgemach?

**Lesbia #94:**

Das wundert Dich?

Es muß hier erst doch einen Todten geben,  
Bevor es eine Braut hier geben kann.

**Hero #95:**

Ich zitt're, Lesbia. Sie fragte mich,  
Als ich sie schmückte, ob in unserm Garten  
Wohl gift'ge Beeren wüchsen –

**Lesbia #96:**

Wie?

**Hero #97:**

Und ob

Ich ihr davon nicht ein'ge bringen könnte;  
Für jede schenke sie mir eine Perle,  
Und wenn es hundert wären, aber schnell  
Müßt' es gescheh'n!

**Lesbia #98:**

Und Du?

**Hero #99:** Ich sagte Nein!  
Da lächelte sie zwar und sprach: das konnt' ich  
Mir denken, morgen zeige ich sie Dir,  
Doch kam's mir seltsam vor.

**Lesbia #100:** Das ist es auch!

**Hero #101:**  
Nun schickte sie mich fort, ich aber lauschte  
Und sah, daß sie mit einem spitzen Dolch,  
Wie zum Versuch, ich kann's nicht anders nennen,  
Den Arm sich ritzte.

**Lesbia #102:** Hero!

**Hero #103:** Ja, es kam  
Auch rothes Blut.

**Lesbia #104:** Entsetzlich!

**Hero #105:** Freilich ehrt  
Sie neben unsern Göttern auch noch fremde,  
Die wir nicht kennen, und so ist's vielleicht  
Ein dunkler Brauch!

**Lesbia #106:** Nein, nein! Wo tönt die Flöte  
Und wo das Rohr? Wer singt den Hymenäus?  
Wo sind die Tänzerchöre? Ich war blind!  
Sie zog hinaus, um nicht mehr heimzukehren!  
Oh, Königin, ich bitt' Dir ab! – Wird denn  
Ein Mahl gerüstet?

**Hero #107:** Nein! Daß ich nicht weiß!

**Lesbia #108:**  
So sei der Trotz verflucht, der mich bewog,  
Mich eben heut' so fern von ihr zu halten,  
Nun – Göttin, sie ist Dein zu dieser Stunde,  
So wende Du ihr Herz! Ich kann's nicht mehr.

**Hero #109:**  
Ja, reine, keusche, heilige, das thu! –  
Und ist es nicht auch seltsam, daß sie sich,  
Anstatt der ewig heitern Aphrodite,  
Die strenge Hestia, vor deren Blicken  
Der grünste Kranz verdorrt, zur Zeugin wählt?

**Lesbia #110:**  
Ach, Alles deutet auf's Entsetzlichste.

**Erzähler #111:**  
Gyges (tritt auf).

**Hero #112:**  
Gyges!

**Lesbia #113:** Oh, nimm ihn hin! Nur thu es nicht,

**Gyges #114:**  
Mir ist, als hätt' ich selbst das Blut verloren,  
Das ihm entströmte! – Ich bin todtenkalt.

**Hero #115:**  
Wie bleich er aussieht!

**Gyges #116:** Da ist der Altar –  
An einem andern hab' ich sie gesucht –  
Da stehen ihre Mädchen – da ist sie –  
Was nun?

**Erzähler #117:**  
Thoas (tritt auf).

**Thoas #118:**  
Ich bringe Dir die Krone dar!

**Gyges #119:**  
Den Lydiern gehört sie und nicht mir.

**Thoas #120:**  
Den Lydiern hab' ich sie erst gebracht,  
Und als ihr Bote steh' ich jetzt vor Dir!

**Erzähler #121:**  
Volk (von draußen)

**Volk #122:**  
Heil, Gyges, Heil!

**Erzähler #123:**  
Rhodope (erhebt sich und wendet sich).  
Volk (hereindringend).

**Volk #124:**  
Dem König Gyges Heil!

**Thoas #125:**  
Doch sei nicht stolz auf diesen Ruf, die Nachbarn  
Sind in das Land gefallen, nun sollst Du  
Sie führen!

**Gyges #126:** Wie?

**Thoas #127:** Es kam, wie ich gedacht,  
Er war zu mild, es fürchtete ihn Keiner,  
Jetzt sind sie da!

**Erzähler #128:**  
Gyges (setzt die Krone auf).

**Gyges #129:** Ich zahle seine Schuld.

**Erzähler #130:**  
Rhodope (die sich dem Gyges langsam genähert hat).

**Rhodope #131:**  
Erst Deine eig'ne, Gyges!

**Gyges #132:** Königin,  
Sei Du der Preis, der mir entgegen winkt,  
Wenn ich die Feinde rings zerschmettert habe –

**Rhodope #133:**  
Nein, nein! Von mir erlangst Du keine Frist! –  
Wir können nicht vor meinen Vater treten,  
So tritt mit mir vor Hestias Altar  
Und reiche mir vor ihrem Angesichte  
Die Hand zum ew'gen Bunde, wie ich Dir!

**Gyges #134:**  
Wenn Du gesehen hättest, wie er schied,  
So würdest Du den Schauder heilig halten,  
Der mir verbeut, auch nur Dein Kleid zu streifen,  
Bevor ich das für ihn gethan! Wem bot  
Die reiche Welt so viel, wie ihm, und doch  
Ging er hinaus, wie Andere hinein!

**Rhodope #135:**  
Wenn er so edel in das düst're Reich  
Hinunter stieg, wo keiner sich auf's Neue  
Mit Schuld befleckt, so werde ich ihm gern,  
Und wär's auch auf der Schwelle schon, begegnen,  
Ja, ihm mit eig'ner Hand vom Lethe schöpfen  
Und selbst verzichten auf den sel'gen Trunk.  
Dich aber mahn' ich: ende jetzt!

**Gyges #136:** Es sei! –  
Doch dieß gelob' ich Dir, Du theurer Schatten,  
Ich zieh' hinaus, so wie's geschehen ist!

**Rhodope #137:**  
Auch ich gelobte Etwas!

**Gyges #138:** Königin,  
Wer einen solchen Kelch voll Seligkeit  
Bei Seite stellt, wie ich, und wär's auch nur  
Für eine Stunde, der verdient sich ihn.

**Rhodope #139:**  
Still, still, Du bist an einem heil'gen Ort.

**Erzähler #140:**  
(Sie schreiten zum Altar.)

**Rhodope #141:**  
O Hestia, du Hüterin der Flamme,  
Die das verzehrt, was sie nicht läutern kann:  
Ich dank' es diesem Jüngling, daß ich wieder  
Vor Deinem Angesicht erscheinen darf,  
Und, wie das Volk zum König, so erhebe  
Ich ihn, sei Du mir Zeugin, zum Gemahl.

**Erzähler #142:**  
(Sie reicht Gyges die Hand.)

**Rhodope #143:**  
Als Morgengabe sieh die Krone an,  
Die schon gebietend Dir vom Haupte funkelt,  
Mir aber gib den Todtenring zum Pfand.

**Gyges #144:**  
Den trägt der König noch an seinem Finger.

**Rhodope #145:**  
Dann hat er schon den Platz, der ihm gebührt.

**Erzähler #146:**  
(Sie läßt Gyges' Hand los.)

**Rhodope #147:**  
Nun tritt zurück, und halte Dein Gelübde,  
Wie ich das meinige! Ich bin entsühnt,  
Denn Keiner sah mich mehr, als dem es ziemte,  
Jetzt aber scheide ich mich

**Erzähler #148:**  
(Sie durchsticht sich.)

**Rhodope #149:** so von Dir!

**Erzähler #150:**  
Ende fünfter Akt  
Ende von Gyges und sein Ring - eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.